Nr. 446. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 22. September 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 22. September. Ueber die Zusammensetzung der sämtlichen deutschen Handelskammern, Handels- und Gewerbekammern, der Gewerbekammern und die Vorstandsmitglieder der kaufmännischen Korporationen hat das Präsidium des deutschen Handelstages eine Statistik aufgestellt. Danach gehören die 3273 Mitglieder der amtlichen deutschen Vertretungen von Handel und Gewerbe 3556 Geschäftszweigen an, von denen auf die Industrie und das Gewerbe 2102, auf den Handel 1454 entfallen. Hieraus geht hervor, daß die Industrie in den Kammern entgegen der vielfach aufgestellten Behauptung keineswegs ungenügend vertreten ist.

— Wie verschiedene Blätter melden, hat Dr. Karl Peters, veranlaßt durch die Angriffe, die Dr. F. Lange jüngst wider ihn gerichtet hat, seinen Aufenthalt in England unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er beabsichtigt, so wird gesagt, gegen Dr. Lange klagbar zu werden; auch dürfe man auf eine scharfe literarische Fehde zwischen ihm und Lange gefaßt sein.

— Der lippische Landtag hat seine Zustimmung zu dem zwischen den drei Thronprätendenten vereinbarten Schiedsvertrage gegeben und das Regentschaftsgesetz vom 24. April 1895 durch Annahme des nachstehenden Antrags Bröffel abgeändert:

„Wenn aber der Thronstreit bis zum Ableben des Fürsten Alexander nicht entschieden, zu dieser Zeit aber ein zur Erledigung des Thronstreites zuständiger Gerichtshof bestehen sollte, so dauert die Regentschaft des Prinzen Adolf bis zur Entscheidung durch diesen Gerichtshof fort. Ist dieser Gerichtshof das landesgesetzlich genehmigte Schiedsgericht, und wird die Fortdauer desselben von einer im Schiedsvertrag vorgesehenen oder sonst nothwendigen Einigung der drei Parteien abhängig, so hört nach dem Ableben des Fürsten Alexander die Regentschaft auf, wenn innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten nach Eintritt dieser Nothwendigkeit eine Einigung nicht erfolgt ist."

Ferner wurde auf Antrag Schemmel die fürstliche Regierung ersucht, dem Könige Albert von Sachsen den Dank der lippischen Landesvertretung auszusprechen für die gnädige Uebernahme des Vorsitzes des Schiedsgerichts.

— In Würtemberg haben 120 Stadtverwaltungen sich dem Proteste des Stuttgarter Gemeinderaths gegen die vom Bundesrath beabsichtigte Zumuthung in Betreff der Verwendung von Militäranwärtern im Gemeindedienste angeschlossen. Der Stuttgarter Gemeinderath hat nun beschlossen, eine Eingabe an die würtembergische Staatsregierung mit der Bitte zu richten: „es möge die königliche Staatsregierung der in Aussicht genommenen Bundesrathsverordnung über die Verwendung von Militäranwärtern im Kommunaldienst ihre Zustimmung nicht geben und nach Möglichkeit dahin wirken, daß sie im Bundesrath nicht zum Beschluß erhoben werde". Gleichzeitig werden die 120 Zustimmungserklärungen der anderen Städte nebst einer kurzen Motivirung der Eingabe der würtembergischen Regierung zugesandt.

— An dem Tage, wo die Scheinherrschaft des Papstthums vor 26 Jahren zusammengebrochen und das junge Italien durch die Porta Pia mit keckem Schritt in die langersehnte Hauptstadt eingezogen ist, hüllt sich die „Germania" wieder in Trauerschleier und stimmt das alte Klagelied von dem Unrecht an, das dem „unabsetzbaren Herrn des ewigen Rom" angeblich zugefügt sein soll. Da das Ungestüm, mit dem einst die gewaltsame Wiederherstellung des Papstreiches gefordert wurde, melodramatischen Stimmungen gewichen ist, so könnte man die Kundgebung auf sich beruhen lassen, wenn sich in ihr nicht auch ein Appell an die Nichtkatholiken befände. „Der oberste Lehrer, der oberste Hirte, der oberste Richter", schreibt das ultramontane Blatt, „darf keinem irdischen Souverän unterworfen sein. . . . Welche Krone „von Gottes Gnaden" kann in den Stürmen unseres revolutionären Zeitalters auf Bestand rechnen, wenn die älteste Monarchie dauernd der Gewalt revolutionärer Mächte unterworfen sein soll." Die „Nichtkatholiken" können selbstverständlich in dem Papst weder den obersten Lehrer, noch den obersten Hirten, noch den obersten Richter erblicken, und was die weltliche Herrschaft des Papstthums betrifft, so sagen sie, daß auch diese wie andere Staatengebilde den Gesetzen des Werdens und Vergehens unterworfen ist. Größere Staatengebilde als das kleine, durch Menschenwitz und Menschenlist, Krieg und Gewalt entstandene Papstreich sind verschwunden, als ihre Zeit erfüllt war, und das verlotterte und verkommene, sich nur auf französische Bajonnette stützende päpstliche Rom war überreif zum Untergang, als die Gewehrkolben des jungen, die volle Einheit heischenden Italiens gegen die Porta Pia donnerten. Die „Germania" hüllt sich in dem überwiegend protestantischen Deutschland in Trauerschleier, im katholischen Rom aber geht es an diesem Tage gar festlich her, und Girandolen prasselnder Raketen, die von der Engelsburg und dem Kapitol aufsteigen, reden in Flammenschrift von der Freude, daß dem geeinigten Reiche die Hauptstadt Rom gegeben sei. Was hätten wir wohl für einen Grund, diese Freude eines uns befreundeten Volkes durch die Unterstützung von Forderungen zu trüben, die nach der Ansicht des katholischen Italiens unerfüllbar sind?

Schwerin, 21. September. Bei der Einsegnung des Erbgroßherzogs Friedrich Franz und der Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, welche heute Vormittag 11 Uhr in der Schloßkirche durch den Hofprediger Wolff vollzogen wurde, waren außer dem Großherzog und der Großherzogin nebst den übrigen dort wohnhaften Fürstlichkeiten zugegen: der Erbgroßherzog und die Herzogin Sophie von Oldenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Gemahlin, Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, Großfürst Michael und Großfürstin Maria Paulowna, Heinrich VII. Prinz Reuß mit Gemahlin und Heinrich XVIII. Prinz Reuß mit Gemahlin.

Oesterreich-Ungarn.

Klagenfurt, 21. September. Bei den Landtagswahlen in den Landgemeinden wurden gewählt 10 von der deutschen Volkspartei und 4 von der katholischen Volkspartei an Stelle der früheren 11 Liberalen und 3 Klerikalen. Die Klerikalen haben also ein Mandat gewonnen. Die Liberalen hatten Kandidaten nicht aufgestellt.

Italien.

Rom, 21. September. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Brief des Monsignore Macarius an den Kardinal-Staatssekretär Rampolla vom 14. August aus Adisababa datirt. Macarius schreibt, Menelik habe ihn mit allen der Würde eines päpstlichen Abgesandten gebührenden Ehren empfangen sowohl bei seiner Ankunft am 11. August, als auch bei der feierlichen Audienz an dem darauf folgenden Tage. Er (Macarius) habe sich unter dem Geleit von 50 Mitgliedern des abessynischen Klerus nach dem Palast Menelik's begeben, habe Menelik die Briefe des Papstes übergeben und demselben den Zweck seiner Entsendung auseinandergesetzt. Menelik habe geantwortet, der Papst sei unser aller Vater und habe das Recht an mich zu schreiben und seine Wünsche mitzutheilen. „Wir werden uns noch wiedersehen und uns über diesen Gegenstand besonders aussprechen." Zum Schlusse seines Briefes spricht Macarius die Hoffnung aus, dem heiligen Stuhle bald die Befreiung der Gefangenen melden zu können.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. September. Der bisher an jedem Sonntag aus Anlaß der Berliner Gewerbeausstellung von Stettin nach Berlin und zurück abgelassene Personen-Sonderzug wird noch bis einschließlich 11. Oktober d. Js. verkehren.

— Nach einer Verordnung der städtischen Polizei-Verwaltung hierselbst hat § 17 der Bau-Polizei-Ordnung vom 31. März 1877 folgende Fassung erhalten: Alle Gebäude, deren Dachflächen eine Neigung nach der Straße haben, ebenso Balkons, Schutzdächer und ähnliche gegen die Straße gerichtete Vorbauten müssen mit metallenen Dachrinnen und Abfallröhren versehen sein. In kanalisirten Straßen müssen die Abfallrohre unterirdisch an die Kanalisation angeschlossen werden. In nicht kanalisirten Straßen sind die Dachabfallrohre mittels Röhren oder Schlitzrinnen, welche unter dem Bürgersteig liegen, in den Straßenrinnstein zu entwässern. Die Abfallrohre der Vorbauten, Balkons u. s. w. an jetzt vorhandenen Gebäuden sowie an Gebäuden in nicht kanalisirten Straßen und Abfallrohren von Vorbauten, Balkons u. s. w., welche innerhalb der unbefestigten Vorgärten ausmünden, sind bis zum 1. Juli 1897 mindestens bis zur Höhenlage des Bürgersteiges bezw. des Vorgartens herunter zu führen. Das Herunterfallen der Schneemassen von den Dächern auf die Straße ist durch Anbringung von Schneefangbrettern, die vor jeder Nachbargrenze auf 1 m mit Metall zu bekleiden sind, oder sonstige geeignete Maßregeln zu verhüten.

— Die vierte, gestern in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des Verbandes der Freunde und Lehrer deutscher Fortbildungsschulen beschäftigte sich eingehend mit dem Thema „die soziale Bedeutung der Fortbildungsschule und deren allgemeinste Verbreitung in Stadt und Land". Nach ausführlichen, sehr beifällig aufgenommenen Referaten des Abg. v. Schenkendorff-Görlitz und des Schulraths Polack-Worbis wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 1. Die wirthschaftliche, politische und soziale Entwicklung unserer Zeit erfordert einen Ausbau unseres nationalen Erziehungswesens nach der Richtung des Fortbildungsschulwesens, der sich organisch an die Volksschule anlehnen muß. Die Fortbildungsschule muß daher den ein reiferes Verständniß voraussetzenden, von der Volksschule nicht zu bewältigenden Lehrstoff übernehmen, der aus der Entwickelung des öffentlichen Lebens im Reich, Staat und Gewerbe und Volkswirthschaft sich herausgebildet hat; sie muß den jungen Menschen beruflich möglichst vorbilden und erziehlich auf ihn einwirken, besonders in der Richtung der Achtung vor Gesetz, Ordnung und Sitte. 2. Die Fortbildungsschule muß in ihrem Endziel eine vorbildliche sein, doch werden alle Bestrebungen, die das Fortbildungsschulwesen nach der genannten Richtung vorerst auf dem freiwilligen Wege fördern, dem Verband der Freunde und Lehrer deutscher Fortbildungsschulen willkommen sein. 3. Der Verband wird aufgefordert, für diese Ideen im Volke zu wirken, das Fortbildungsschulwesen pädagogisch nach den Forderungen der Zeit zu erweitern und auszubauen und endlich der Frage der Ausbildung von Fortbildungsschullehrern näher zu treten."

— Der Unterrichtsminister beabsichtigt, im kommenden Winter in Berlin einen Fortbildungskursus für Volksschullehrer einzurichten. Als Lehrfächer sind Pädagogik, Gesundheitslehre, vaterländische und Kulturgeschichte in Aussicht genommen. Die Sammlungen in den Museen sollen dabei eine besondere Verwendung erfahren. Vom Ministerium können aber, wie mitgetheilt wird, nur für wenige Lehrer aus jeder Provinz Beihülfen gewährt werden. Deshalb sollen in erster Linie solche Lehrer zu den Kursen zugelassen werden, welche die Kosten selbst bestreiten. Auch ergeht an die städtischen Behörden die Aufforderung, städtische Fonds für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Nützlichkeit derartiger Kurse, die für Gymnasiallehrer bereits seit einigen Jahren stattfinden, kann keinem Zweifel unterliegen. Da die Lehrerbildungsanstalten zumeist in kleinen abgelegenen Ortschaften sich befinden, bietet sich den angehenden Volksschullehrern nur selten Gelegenheit zur Benutzung wissenschaftlicher Institute. Insbesondere dürften naturwissenschaftliche Lehrerkurse nothwendig und nützlich sein. Die Zeichen- und Turnkurse, die seit einer Reihe von Jahren stattfinden, haben nicht wenig dazu beigetragen, in diesen Unterrichtsgegenständen höhere Lehrziele zu ermöglichen, insbesondere in den Fortbildungsschulen. Wünschenswerth wäre, wenn das Ministerium für diesen Zweck mit staatlichen Mitteln eintreten wollte, da die Städte unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum zu größeren Opfern bereit sein werden. Die Ausbildung der Volksschullehrerkräfte ist ausschließlich Sache des Staates, und es dürfte auch nicht schwer sein, die erforderlichen Mittel hierfür flüssig zu machen.

— Das Geschäftsjahr 1895—96 der Hülfskasse für deutsche Rechtsanwalte schließt ab mit einer Mitgliederzahl von 4224 gegen 4283 im Vorjahre. Der Kapitalgrundstock hat sich von 487 652 Mark im Vorjahre auf 538 119 Mark erhöht. Für Unterstützungen ist ausgeschieden der Betrag von 55 274 Mark, hiervon war am 1. Juli 1896 schon über 51 518 Mark durch Ueberweisungen verfügt. Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Ruhegehalts-, Wittwen- und Waisenkasse mit Zwangsbeitritt schweben noch.

— Ein Patent ist ertheilt für E. Faust in Stettin auf eine Kartoffelerntemaschine mit Schaufelrad. Ein Gebrauchsmuster ist eingetragen für G. Schmidt und A. Knackfuß in Schwedt a. O. auf eine mit vier gelenkigen federnden Stützen in eine mit Scharnieren zur Befestigung am Lenkstangenrohr versehene Platte eingreifende Tragplatte als Fahrrad-Gepäckhalter.

— Mündet das Küchenabflußrohr eines Wohnhauses in einen öffentlichen Wasserlauf, so ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgericht, IV. Senats, vom 1. Juli 1996, die Orts-Polizeibehörde im gesundheitspolizeilichen Interesse befugt, von dem Eigenthümer die Anlegung einer vorschriftsmäßigen Schlammkiste mit festem Deckel oder die Herstellung sonstiger geeigneter Vorrichtungen zu verlangen, damit die Ablagerung der Sinkstoffe vor dem Einlaufen in den Wasserlauf erfolgen kann.

— Vor einiger Zeit versuchte in dem hiesigen englischen Konsulat ein junger Engländer Geld zu erlangen, indem er vorgab, auf der Fahrt nach Kronstadt an einer Insel im finnischen Meerbusen Schiffbruch erlitten zu haben, und sich in den trübesten Verhältnissen zu befinden. Es wurde jedoch festgestellt, daß es sich um einen Schwindel handelte und der junge Engländer verschwand, nachdem er auch bei dem hiesigen amerikanischen Gesandten und später bei dem Geistlichen in Kublank auf ähnliche Weise versucht hatte, Geldunterstützung zu erlangen. Jetzt wird auffälligerweise aus zwei verschiedenen Städten das Auftauchen und die Verhaftung des Schwindlers gemeldet. Nach der „Stargarder Ztg." hat derselbe in einem Gasthof zu Stargard Zechprellereien verübt und ist dann unter Mitnahme eines Ueberziehers verschwunden, aber auf telegraphische Requisition in Danzig verhaftet worden. Ebenso meldet die „Swinem. Ztg.", daß der Schwindler in Swinemünde verhaftet sei, nachdem er dort bei Herrn Konsul Rose unter denselben Vorspiegelungen sich vorgestellt hatte.

* Bei dem in der Pölitzerstraße, am Grünhofer Markt wohnhaften Kaufmann Duchâteau wurde am Sonntag Abend ein Einbruch verübt und der Inhalt der Ladenkasse, 210 bis 220 Mark, gestohlen.

* Verhaftet wurden hier der Handlungsgehülfe Kurzhals, Philippstraße 69 wohnhaft, wegen Diebstahls und der Uhrmacher Linde wegen Hehlerei.

* Steckbrieflich verfolgt wird der 16 Jahre alte Laufbursche Richard Wegner von hier wegen Diebstahls.

* In der Zeit vom 13. bis 19. September sind hierselbst 27 männliche und 22 weibliche, in Summa 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Durchfall und Brechdurchfall, 5 an Abzehrung, 4 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Diphteritis, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Lebensschwäche und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Altersschwäche, 4 an Schwindsucht, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Krebskrankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit und 1 an Wochenbettfieber.

— Soeben gelangt der (33.) Jahresbericht über die Kückenmühler Anstalten für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 zur Versendung und geht aus demselben hervor, daß die Anstalten fortgesetzt eine segensreiche Thätigkeit ausüben und ihren Aufgaben gerecht werden, welche dahin gehen, in Kückenmühle geistesschwache Kinder zu unterrichten und zu erziehen, erwachsene Schwachsinnige zu beschäftigen und vor Unbill und Gefahren zu behüten und tiefstehende Idioten liebevoll zu pflegen, in Tabor den Epileptischen eine Heimstätte zu bieten, in welcher sie Pflege und, soweit es möglich ist, Heilung erfahren. Als Oberarzt ist wiederum Herr Sanitätsrath Dr. Sauerhering eingetreten, das Personal der Anstalt beläuft sich auf 157 Personen, ein Beweis für die weitgreifende Thätigkeit derselben. Die Zahl und Pfleglinge in beiden Anstalten betrug am Schlusse des Berichtsjahres 709. Dieselben vertheilen sich in folgender Weise: 1. In der Kückenmühle befinden sich: In der Erziehungs-Abtheilung 82 männliche, 65 weibliche, in der Pflege-Abtheilung 52 männliche, 52 weibliche, in der Beschäftigungs-Abtheilung 130 männliche, 84 weibliche, zusammen 264 männliche, 201 weibliche = 465. 2. In der Anstalt Tabor: In der Männer-Abtheilung 102, in der Frauen-Abtheilung 100, in der Kinder-Abtheilung 42, zusammen 244. Aufgenommen wurden im Laufe des Berichtsjahres in Kückenmühle 69; abgegangen sind 55, von welchen 38 gestorben sind. In Tabor wurden 67 neu aufgenommen; es gingen 55 ab, von welchen 30 gestorben sind. Mit Bedauern wird in dem Bericht hervorgehoben, daß die Sterblichkeit im Laufe des Jahres eine sehr große gewesen, denn sie betrug über 8 Prozent, gegen 6 Prozent im Vorjahr und 4 Prozent im Jahre 1891—92. Das Diakonissenhaus der Kückenmühle hatte am Schlusse des Jahres 52 Schwestern, von denen 25 eingesegnet waren, auswärtige Stationen waren in Bütow, Bredow, Plathe, Züllchow und Kannenberg. Nach dem Kassenbericht beliefen sich für beide Anstalten die Einnahmen auf 142 971,96 Mark, die Ausgaben auf 136 942,33 Mark, so daß ein Bestand von 6029,63 Mark verblieb.

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Nachruhm", Lustspiel in 4 Akten von R. Misch.

Das Stadttheater brachte gestern die erste Novität und hatte dementsprechend auch das erste schwach besuchte Haus zu verzeichnen; wer Stettiner Verhältnisse kennt, wird sich darüber nicht wundern. Die Anwesenden nahmen die Novität im ersten Akt ziemlich theilnahmlos, im zweiten Akt etwas freundlicher auf, um dann in den beiden letzten Akten sich ungetrübter Heiterkeit hinzugeben; die Stimmung des Publikums entsprach genau der Steigerung des Stückes. Robert Misch ist als Lustspieldichter nicht mehr unbekannt, doch hatte derselbe bisher keinen rechten Erfolg, denn seine Charaktere litten meist an Unwahrscheinlichkeit und sein Humor sprühte nur zeitweise auf, um dann plötzlich wieder zu verlöschen. Das neueste Werk von Misch zeigt darin einen Fortschritt und wenn sich auch noch über die Natürlichkeit der Charaktere streiten läßt, so zeigt sich doch gesunder Humor, welcher den Zuschauer zu ungezwungener Fröhlichkeit stimmt. Die Handlung basirt auf der Anschauung, daß ein Genie erst gestorben sein muß, ehe von der großen Welt sein wahrer Werth erkannt wird. Illustrirt wird diese Anschauung durch den jungen Komponisten Hans Roland, welcher von dem Werth seiner Kompositionen überzeugt ist, aber für seine Lieder und Symphonien keinen Verleger und für eine von ihm verfaßte Oper keinen Direktor findet, der dieselbe aufführt; die ihm angebotene Stelle als Dirigent der heimischen Liedertafel lehnt er ab, da er es für sein Künstlerbewußtsein für unwürdig hält, unmusikalischen Dilettanten Lieder einzudrillen. Die Noth hält in seinem Hause Einzug, er verläßt sein Heim und ein tief empfundener Abschiedsbrief läßt vermuthen, daß er am Vierwaldstädter-See seinem Leben ein Ende gemacht. Nun ändert sich plötzlich das Urtheil der großen Welt, lange Nekrologe heben den Werth des Verstorbenen hervor, die Lieder desselben finden schnell Verleger und werden volksthümlich, seine Oper findet bei der Aufführung volle Anerkennung und die Kunstkritiker, welche die Werke des Komponisten früher mit Achselzucken behandelten, stimmen in das Loblied auf den verstorbenen Komponisten ein. Doch Roland ist nicht todt, er hat sich nach Amerika gewendet und hat zwar dort nicht die erhofften Reichthümer erworben, ist aber von seinem Größenwahn befreit. Von Heimweh getrieben, kehrt er nach Deutschland zurück und hier ertönen ihm seine Lieder auf dem Leierkasten entgegen, er ist berühmt geworden; die Freude darüber ist so ungestüm, daß er Purzelbäume im Zimmer schlägt, an denen sich auch sein Freund, der Maler Limborn betheiligt, das Glück wird vollständig, als plötzlich auch seine Frau auf der Bildfläche erscheint, und das Stück findet in einer zufriedenen Familienscene seinen Abschluß. Die Mittel, welche Misch angewendet hat, um Effekte zu erzielen, sind nicht schön, neben den schon angedeuteten Purzelbäumen fehlt es nicht an Musik, Gesang und Gezänk in derbkomischer Form, aber der Zweck wird damit erreicht, denn das Publikum lacht und unterhält sich dabei.

Die Aufführung war flott, doch waren bei derselben fast nur Mitglieder beschäftigt, welche bereits durch ihre Thätigkeit vom Elysium-Theater bekannt sind. Den „Komponist Roland" gab Herr Magener und er brachte sowohl die Verzweiflung über sein verfehltes Schaffen und die geniale Künstlergrobheit, wie später die ungezwungene Freude über die Erlangung einer Berühmtheit zu wirksamster Darstellung, sogar der Purzelbaum gelang ihm beinahe, und seine Frau „Lenchen" fand in Frl. Förster eine geeignete Vertreterin. Eine recht gelungene Dar-

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Der Oktober-Umzug.

Der Haupt-Umzugs-Termin des Jahres steht vor der Thür und sendet seine Boten bereits voraus. Der Monat September gilt als Frei-Monat für jeden umziehenden Miether, dessen künftige Wohnung bereits beziehbar ist. War die Baulust im verflossenen Frühjahr und Sommer auch nur eine mäßige, so sind doch genug Neubauten fertig gestellt worden, um einen bemerkbaren Einfluß auf den Oktober-Umzug zu äußern. Dem Anschein nach verspricht der Umzug diesmal ein sehr umfangreicher zu werden, und ein starker Abzug von Berlin nach seinen Vororten ist unverkennbar. In Charlottenburg, Halensee, Schöneberg haben bereits seit einigen Tagen die Fenster der Neubauten nächst den Haltestellen der Eisenbahn Gardinen erhalten, und täglich nahen die Möbelfuhren dort aus Berlin. Es sind nicht ungünstig situirte Miethsparteien, das sieht man an dem Zuschnitt der Wirthschaften, an der Beschaffenheit der Möbel; kleine Privatbeamte mit festem Einkommen, bei denen der geringe Miethsunterschied zwischen Berlin und den Vororten vielleicht weniger in's Gewicht fällt, als die Vorstellung, daß die freie Luft nebst anderen Naturschönheiten in den Vororten besser zu haben seien als in Berlin. Gegen solche Ueberzeugung ist mit Gründen nicht anzukämpfen; wer aufmerksam beobachtet, wird sehen, daß von Denjenigen, die zu Michaeli nach den Vororten ziehen, nicht Wenige zu Ostern wieder nach Berlin zu kommen sich bemühen. Leute, deren Familien- und Erwerbs-Verhältnisse so gestaltet sind, daß sie ohne schweren pekuniären Nachtheil in den Vororten wohnen, in Berlin aber ihrem Erwerbe nachgehen und ihre Kinder ausbilden lassen können, sind so zahlreich eben nicht, und die meisten von ihnen werden immer sagen: „Berlin bleibt Berlin", auch wenn sie einmal in den Vororten gewohnt haben.

Besonders häufig wird naturgemäß in diesen Tagen, wie bei jedem Umzugstermin, die Frage über die Zurückgewähr der Wohnung an den Vermiether zur Erörterung gelangen. Diese Streitfrage ist wesentlich rechtlicher Natur, und wir folgen deshalb bei ihrer Erörterung den lichtvollen Darlegungen, die wir in dem „Preußischen Miethrecht von Oskar Niendorff" (Berlin, Verlag von Karl Duncker 1896, 4. Aufl.) finden. Bei der Rückgewähr der Wohnung — so ungefähr lassen sich jene Ausführungen kurz zusammenfassen — muß sich diese regelmäßig in dem durch den ordnungsmäßigen Gebrauch bedingten Zustande befinden und mit allem Zubehör dem Vermiether zurückgewährt werden, widrigenfalls diesem Ansprüche auf Entschädigung zustehen. Namentlich liegt dem Miether ob, sämtliche ihm übergebene Schlüssel zurückzugeben, und das Fehlen eines derselben kann unter Umständen umfangreiche Schadensersatzansprüche begründen. Giebt beispielsweise der Miether den Hausschlüssel nicht zurück, kann er auch den Verbleib desselben nicht nachweisen, sodaß ein Mißbrauch leicht möglich ist, so muß der Vermiether für berechtigt erachtet werden, nicht nur den Werth des verlorenen Hausschlüssels, sondern auch sämtliche Kosten ersetzt zu verlangen, die durch Umänderung des Schlosses und aller dazu gehörigen Hausschlüssel entstanden sind. Hat umgekehrt der Miether sich Haus-, Stuben- und dergleichen Schlüssel anfertigen lassen, so ist er zwar zu deren Herausgabe nicht verpflichtet, der Vermiether kann aber verlangen, daß die betreffenden Schlüssel durch Aenderung der Bärte zur Oeffnung der bisherigen Schlösser unbrauchbar gemacht werden. Für die Beschädigung der Wände beim Herausnehmen der Spiegel- und Bilderhaken haftet der Miether zwar nicht, weil die Wände zum Aufhängen dieser Sachen bestimmt sind und er die zu diesem Behufe eingeschlagenen Nägel mit der nöthigen Vorsicht wieder herausnehmen kann; ähnlich verhält es sich mit den Tapeten; sind diese aber durch Vorsatz oder mäßiges Versehen des Miethers oder seiner Leute beschädigt und ist eine Ausbesserung der beschädigten Stellen nicht angängig, so ist der Vermiether zur Austapezierung des betreffenden Raumes auf Kosten des Miethers berechtigt. Da jedoch auch bei pfleglicher Benutzung der Tapeten diese nach einer bestimmten Reihe von Jahren der Erneuerung bedürfen, so kann der Vermiether nicht die ganzen Kosten der Neutapezierung ersetzt verlangen, sondern muß dieselbe nach Maßgabe der Miethszeit angemessen vertheilen. Hat der Miether auf eigene Kosten ein Zimmer tapezieren oder daselbst einen Linoleum- oder Parkettfußboden legen lassen an Stelle eines früheren kiefernen, so ist er nach Ablauf der Miethszeit zur Wegnahme nur berechtigt, wenn er zugleich den früheren Zustand so wiederherstellt, wie er bei ordnungsmäßigem Gebrauche sich hätte darstellen müssen; er darf nicht etwa aus Chikane oder Unachtsamkeit Tapeten, weil sie von ihm angebracht worden, besudeln, den Parkettfußboden vernageln u. s. w. Hat er dies gethan, so muß er dem Vermiether für die Beseitigung jener Schäden bis zur Höhe derjenigen Kosten aufkommen, welche die Herstellung des früheren Zustandes erfordern würde.

All' diese Grundsätze, die lediglich aus dem geltenden Recht sich ergeben, können durch den Miethsvertrag geändert werden; insbesondere kann der Zustand, in welchem die Räume zurückgewährt werden müssen, ausdrücklich bestimmt werden. Dagegen wird der Miether durch die Bestimmung, wonach er durch vorbehaltlose Uebernahme die gute Beschaffenheit der Wohnung anerkannt, und diese unbeschädigt zurückzuliefern hat, noch keineswegs verpflichtet, auch solche Mängel zu beseitigen, welche schon bei der Uebergabe vorhanden waren; es liegt ihm aber die Beweispflicht dafür ob, daß die beim Auszuge vorhandenen Mängel schon bei der Uebergabe vorhanden waren.

Verzögert der Miether die Rückgabe der Wohnung und räumt er nicht nach Beendigung der Miethe, so hat er vom Zeitpunkte des Verzuges die Pflicht eines Verwalters fremder Sachen und gilt von dem Tage an, wo ihm der Widerspruch des Vermiethers bekannt geworden ist, als unredlicher Besitzer. Räumt er aber die Wohnung im Laufe des Quartals nach Ablauf der Miethszeit, so hat er den durch das Verbleiben dem Vermiether entstandenen Schaden zu vergüten und diesen Schadensbetrag vom Tage des ersten die Entschädigungssumme feststellenden Urtheils mit 5 Prozent zu verzinsen.

Eine Verzögerung der Rückgabe ist dann aber nicht anzunehmen, wenn ein Miether oder Angehöriger desselben schwer erkrankt und deshalb ohne Gefahr für das Leben des Erkrankten die Wohnung bezw. die demselben unentbehrlichen Zimmer nicht geräumt werden können und wenn und solange beim eingetretenen Tode des Miethers oder eines Angehörigen die Leichen aus den Miethsräumen nicht entfernt werden dürfen.

Besondere Vorsicht ist nach neueren, von den Syndici der Berliner Grundbesitzer-Vereine gemachten Erfahrungen in den Fällen nöthig, wo der neue Miether zur festgesetzten Zeit nicht einzieht. In mehreren Fällen ist es vorgekommen, daß solche Miether sich mündlich mit der Aufhebung des schriftlich geschlossenen Miethsvertrages einverstanden erklärten, später aber, sobald sie erfuhren, daß der Hausbesitzer anderweit vermiethet hatte, auf die Erfüllung ihres schriftlichen Miethsvertrages bestanden, der rechtlich gültig blieb, weil die Aufhebung nicht schriftlich erklärt war. Der Vermiether geräth dadurch in eine bedrängte Lage, und in einem Falle, wo ein größeres Restaurationsgeschäft Gegenstand eines solchen Miethsvertrages war, konnte der nachträglich andrängende erste Miether nicht anders abgefunden werden, als dadurch, daß der spätere Miether für einige Tage das Lokal räumte, das dann dem notorisch mittellosen ersten Miether gegen Zahlung der Pränumerando-Miethe zur Verfügung gestellt wurde. Dieser sah sich in der Hoffnung, eine hohe Baarentschädigung von dem Hauswirth herauszuschlagen, getäuscht und gab dann in rechtsverbindlicher Form die Erklärung ab, daß er in die Aufhebung seines Miethsvertrages willige und auf Ansprüche jeder Art verzichte. Immerhin belief sich der Schaden des Hauswirthes an Gerichts- und Anwaltskosten auf viele hundert Mark.

Fälle dieser Art sind leider heutzutage nicht selten. Die Miether großer Geschäfts-Räume sind über Nacht ein Opfer wirthschaftlicher Krisen geworden, und der Hausbesitzer muß vorsichtig operiren, wenn er der Gefahr entgehen will, ebenfalls ein Opfer dieser Krisen zu werden, die, auf welcher Seite sie auch entstehen mögen, den Hausbesitzer stets, sei es in der einen, sei es in der anderen Form, in Mitleidenschaft ziehen.

stellung fand ein sich stets streitendes Liebespaar durch Herrn John und Frl. Borkenhagen, und Frl. Bernhardt fand für die von den „schenialen" Anlagen ihres Sohnes entzückte Mutter Roland's den volksthümlichen Ton. Herr Fischer, welcher sich um die Regie verdient machte, führte sich in der Rolle eines überspannten alten Klavierlehrers als trefflicher Vertreter derb-komischer Charaktere ein, dagegen hätte Herr Idali die lustige Partie des „Seifenfabrikanten Klemm, des Vorsitzenden der Liedertafel", durch wirksamere Komik noch mehr heben können. Die weiteren Partien gaben ihren Darstellern wenig Gelegenheit, hervorzutreten.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Naugard, 21. September. Wie das hiesige „Kr.-Bl." mittheilt, wurde auf der Zampelmühle vor einigen Tagen das erst wenige Wochen alte Kind eines Arbeiters am hellen lichten Tage in Gegenwart seines neunjährigen Bruders von Ratten angefallen. Während der ältere Knabe aus Furcht vor den widerlichen Thieren schreiend die Flucht ergriff, richteten diese das schutzlose Kind furchtbar zu und verletzten es namentlich an Mund und Nase derartig, daß noch heute sein Leben trotz der sofort herbeigeholten ärztlichen Hülfe in größter Gefahr schwebt.

D. **Pasewalk,** 21. September. Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Franz Kantel hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Bauck. Anmeldefrist: 30. Oktober.

Prenzlau, 21. September. Die Tabakernte ist im Prenzlauer Kreise und in den Randowdörfern diesmal reichlich ausgefallen, auch ist die Qualität eine sehr gute. Hoffentlich hält die für die Trocknung der Blätter ungünstige feuchte Witterung nicht mehr lange an. Die Tabakbauer machen sich große Hoffnung auf höhere Preise als im Vorjahre, die bekanntlich 24—25 Mark pro Zentner betrugen, weil der größte Theil der Tabakernte der Uckermark durch Hagelschaden im Angermünder Kreise vernichtet, der Uckermärker Tabak auch in vielen Beziehungen dem Pfälzer Tabak vorzuziehen ist, der bei richtiger Behandlung der Fabrikation sich nützlicher, als der Pfälzer erweist.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 22. September. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts mußte heute der Zimmermann Albert Dittmer von hier unter der Anklage der Beamtenbeleidigung, des Widerstands und der gefährlichen Körperverletzung erscheinen. Am Abend des 13. Juni verübte D. in der Lukasstraße furchtbaren Lärm, weshalb der Schutzmann Gergs, der gerade mit einem Kollegen auf dem Patrouillengang durch die Straße kam, ihn zur Ruhe verwies. Der Angeklagte beschimpfte darauf die Beamten in der gröblichsten Weise, worauf er festgenommen werden sollte, er entlief aber und erreichte seine in der Zabelsdorferstraße belegene Wohnung, faßte hinter der Thür Posto und skandalirte von dort aus weiter. Durch ein geschicktes Manöver gelang es den Beamten, den D. herauszulocken, dieser ging jedoch nunmehr angriffsweise vor und packte Gergs an der Brust. Letzterer warf den angetrunkenen D. nieder, hielt ihn mit der linken Hand fest und griff mit der rechten in die Tasche nach den Handschellen, welchen Moment der Angeklagte benutzte, um dem Schutzmann mit einem bereitgehaltenen Messer zwei Stiche in den Arm zu versetzen. Heute entschuldigte sich der Angeklagte mit sinnloser Trunkenheit, das Gericht war jedoch der Ansicht, daß er recht wohl gewußt habe, was er that, und verurtheilte D. zu einem Jahr und einem Monat Gefängniß.

— Wir haben über den Juwelendiebstahl bei der Gräfin Cellere aus Rom berichtet und angedeutet, welch traurige Rolle dabei der natürliche Sohn des früheren Ministerpräsidenten Francesco Crispi, der Advokat Luigi Crispi, spielt, auf den die öffentliche Meinung als auf einen Mitschuldigen, wenn nicht gar als auf den eigentlichen Schuldigen, hinweist. Großen Eindruck im Verlaufe der Gerichtsverhandlung machte die Zeugenaussage des Abg. di Laurenzana. Er sagte folgendermaßen aus: „Als bald nach begangenem Diebstahle gewisse Zeitungen den jungen Crispi verdächtigten, ließ dieser mich eines Abends rufen, und mit Aerger sprach er über die gegen ihn geschleuderten „Verdächtigungen". Er bat mich, zur Gräfin Cellere zu gehen, um von ihr zu hören, wie sie über die Sache denke. Die Gräfin erzählte mir die Einzelheiten des Diebstahls und kam auch auf Luigi Crispi zu sprechen, der ein häufiger Besucher ihres Hauses war. Ich erlaubte mir, meiner Verwunderung über diese Beziehung Ausdruck zu geben. Sie bemerkte, sie hätten zusammen an der Börse gespielt, und Luigi wäre ihr wegen nicht ausgeglichener Differenzen 700 Lire schuldig geblieben. Dabei erging sie sich in Verdächtigungen. Ich erzählte das Luigi, und er zeigte sich gekränkt und sagte, er könne seine Unschuld beweisen. Es vergingen 15 bis 20 Tage. Da lud mich die Gräfin von Neuem zu sich und sagte: „Warum findet sich Niemand, der dem Ministerpräsidenten Crispi erzählt, wie sich die Dinge zugetragen. Sie, die Sie sich der Freundschaft Sr. Excellenz rühmen, könnten ihm doch davon erzählen." Ich — Zeuge — der ich ihr mittlerweile die 700 Lire erstattet hatte, die ihr Luigi Crispi schuldete, antwortete, ich wolle mich nicht dreinmischen. Dann sagte ich, ich begriffe nicht, wie sie einen jungen Mann, den sie noch immer freundschaftlich wie früher in ihrem Hause empfange, eines Diebstahls beschuldigen könne. Sie beharrte darauf, daß ich zu Crispi, dem Vater, gehen möchte. „Ich möchte", sagte sie, „daß Crispi durch den Unterrichtsminister Baccelli gewisse antike Grabmäler kaufen läßt, die ich in der römischen Kampagna besitze. Und dann soll mir eine Entschädigung für den Verdacht werden, daß ich den Diebstahl simulire. Crispi soll mich zur Hofdame machen." Dabei stellte sie Vergleiche zwischen sich und anderen Hofdamen an und schloß: „Kann ich es nicht auch sein?" (Bewegung im Auditorium.) Ich erwiderte, ich könne mich mit solchen Dingen nicht befassen, worauf die Gräfin zudringlich ward und bemerkte: „Entweder wird mir diese Genugthuung oder ich vertraue mich Politikern an, welche die Gegner Crispis sind." Ich schlug ihr vor, sie solle in einem Briefe an mich alles auseinandersetzen, ihren Verdacht und ihre Ansprüche, und ich würde Crispi den Brief zeigen. Sie that es nicht. Ich hatte mittlerweile zu dem Abg. Muratori von diesen Vorgängen gesprochen, und er rieth mir, ich möchte den alten Staatsmann verschonen. Im Hause Cellere wäre schon, merkwürdig genug, fünfmal gestohlen worden. Auf Zureden des Advokaten Morello ging ich aber doch, da die Zeitungen immer unverhüllter sich äußerten, zu dem Minister-Präsidenten Crispi. Das Herz blutete mir, als ich ihm sagte: „Man hegt Verdacht gegen Ihren Sohn". Crispi ließ in meiner Gegenwart seinen Sohn holen und sagte zu ihm: „Schau, was ich alles durch dich leiden muß, obwohl ich so viel für dich gethan. Wenn nur etwas an dem Verdachte, der auf dich fällt, wahr ist, so nimm diesen Revolver da und erschieße dich oder stürze dich aus dem Fenster. Es bleibt dir nichts anderes übrig". (Bewegung.) Der Sohn erwiderte: „Es ist nicht wahr, und ich lache über die Verdächtigungen der Gräfin Cellere". Ich sah dann die Gräfin, erzählte ihr alles und bemerkte: „Sie wollen sich wohl des jungen Crispi zu einem politischen Skandal bedienen, um seinen Vater zu treffen?" In Rom wußten alle, daß Crispi seinen Sohn in einer Korrektionsanstalt hatte halten müssen. Wie konnte ihn nun die Gräfin, als er das Gefängniß verließ, empfangen und mit ihm zusammen an der Börse spielen? Jeden Abend ließ ihn die Gräfin um 10 Uhr mit ihrem Wagen abholen." Advokat Barzilai: „Und wie denken Sie über die Schuld Crispis? Laurenzana: „Bei meiner Ehre, bald so, bald anders." (Große Bewegung.) Der öffentliche Ankläger führt alsdann aus, es falle ein schwerer Verdacht auf Luigi Crispi, da er nach Amerika gereist sei. Was immer der Ausgang der heutigen Verhandlung sei, so werde gegen den jungen Crispi der Prozeß eröffnet werden können. Der Advokat Barzilai stellt Crispi als den eigentlichen Schuldigen hin. Allgemein äußert auch die römische Presse die Ansicht, jetzt müsse gegen Luigi Crispi der Prozeß angestrengt werden. Dieser hat in Brasilien, wo er war, die Gastfreundschaft mißbraucht und ist auch dort flüchtig geworden. — Die angeblichen Diebe Titus und Luigi Malipieri wurden schuldig erkannt und zu fünfzehn Monaten Kerkers verurtheilt. In der Urtheilsbegründung heißt es, sowohl der Anstifter als der Hehler des Diebstahls seien unbekannt geblieben.

Marine und Schifffahrt.

W. Am 5. September lief auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg wiederum ein prächtiger für den „Norddeutschen Lloyd" in Bremen bestimmter Ozeandampfer — das größte bisher auf der Werft in Hamburg erburg erbaute Schiff — glücklich vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen „Barbarossa" und soll einem Typus von 4 Dampfern den Klassennamen geben. Der erste dieser Dampfer ist bekanntlich am 1. August beim „Vulkan" in Stettin vom Stapel gelaufen, zwei weitere befinden sich auf den Werften von F. Schichau und beim „Vulkan" noch in Bau, außerdem 2 Schnelldampfer, ebenfalls für den „Norddeutschen Lloyd" in Bremen, von Größenverhältnissen, welche über alle bisherigen Maße weit hinausgehen; die Schiffe der „Barbarossa"-Klasse sind 525 Fuß lang, 60 Fuß breit, vom Hauptdeck aus 34 Fuß tief und besitzen ein Deplazement von fast 20 000 Tonnen bei 28 Fuß Tiefgang. Besondere Sorgfalt ist, wie stets bei den Schiffen des „Norddeutschen Lloyd", so auch hier auf die Passagiereinrichtungen verwandt worden. Während die früheren Schiffe des „Norddeutschen Lloyd" nur ein Promenadendeck auf dem Mittschiffshause besaßen, erhalten diese neuen Schiffe 2 Promenadendecks übereinander. Das ganze Hauptdeck bleibt erhalten für die Passagiere 3. Klasse, während das untere Promenadendeck den Passagieren 2. Klasse und das obere den Passagieren 1. Klasse dient. Die Schiffe bieten Raum für 280 Passagiere 1. und 2. Klasse und für 2300 Zwischendeckspassagiere. Auf die Einrichtungen für Zwischendeckspassagiere ist ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt worden. Zwei große Abtheilungen im oberen Zwischendeck und in dem hinteren Aufbau des Schiffes erhalten eine große Anzahl Kammereinrichtungen für je 2—6 Passagiere 3. Klasse. Alle bewohnten Räume sind selbstverständlich mit den besten Ventilationsvorrichtungen versehen und übertreffen alle bisherigen Einrichtungen. Das gesamte Zwischendeck erhält an den beiden Seiten breite Gänge, in welchen Tische und Bänke Platz finden. Zahlreiche Bade- und Wascheinrichtungen für die Zwischendeckspassagiere sind ebenfalls vorhanden. Die Zwischendecksküchen sind Meisterleistungen in ihrer Art. Sie sind mit den auf allen anderen Schiffen des „Norddeutschen Lloyd" eingeführten Patentdampfkochapparaten von Becker und Ullmann, Berlin, ausgerüstet und vereinigen mit der außerordentlichsten Sauberkeit die größtmöglichste Ausnutzung des Nährwerthes der Speisen. Dampfer „Friedrich der Große" wird am 18. November nach Australien abgehen, Dampfer „Barbarossa" am 16. Dezember ebendahin.

— Eine sehr beträchtliche Verminderung des Seeschifffahrtsverkehrs in den preußischen Häfen stellt die „Stat. Korr." für das Jahr 1895 fest. Es sind im Ganzen 49 786 Schiffe eingegangen mit einem Nettoraumgehalt von 6 634 285 Registertons und 311 448 Mann Besatzung. Seit dem Vorjahr ist die Zahl der Schiffe um 9,47, die des Raumgehalts um 10,03 und der Bemannung um 9,76 v. H. zurückgegangen. Im Wesentlichen ist diese Verminderung eine Folge der Beendigung des Baus des Kaiser Wilhelm-Kanals, die einerseits ein bedeutendes Nachlassen der Beförderung von verschiedenartigen Baumaterialien im Küstenverkehr veranlaßt hat, während andererseits nach Eröffnung der neuen Wasserstraße ein großer Theil des bisherigen Seeverkehrs zwischen dem Nord- und dem Ostseegebiete, z. B. zwischen den Elbhäfen und den Plätzen an der Kieler Föhrde, sich jetzt als Binnenverkehr vollzieht, folglich für die Seeschifffahrtsstatistik nunmehr ganz ausscheidet. Auch hat die Berechnung der Tragfähigkeit seit dem 1. März eine, den Raumgehalt verringernde Abänderung erfahren, da jetzt Maschinen-, sowie die dem Schifffahrtsbetrieb dienenden Räume in stärkerem Maßstab als früher in Abzug gebracht werden. Inwieweit sonst ungünstige Verhältnisse allgemeiner Art an dem Rückgang betheiligt sind, läßt sich nicht feststellen. Die „Statist. Korr." meint zwar, daß der Rückgang des Seeverkehrs auch durch die für den Handel ungünstigen Zeitverhältnisse mit herbeigeführt sei, unserer Ansicht nach hat sich aber der Handel im letzten Jahre keineswegs so ungünstig gestaltet, daß dadurch ein Rückgang der Schifffahrt erklärt werden könnte.

Kiel, 21. September. Auf dem innerhalb der kaiserlichen Werft liegenden Kadettenschulschiff „Stosch" stürzte heute Nachmittag der Obermatrose Palme vom Mast herab. Der Tod trat sofort ein.

Hamburg, 21. September. Der Verkehr im Nordostseekanal ist auf 24 Stunden gänzlich gesperrt. Später wird er für Schiffe von vier Meter Tiefgang freigegeben. Eine gänzliche Beseitigung der Wracks ist, wie die Firma Glaefcke u. Hennings mittheilt, vor Sonnabend nicht zu erwarten.

Lübeck, 21. September. Der zwischen Lübeck und Stockholm die regelmäßigen Fahrten versehende schwedische Dampfer „Dana", Kapitän Johannsson, ist unweit Oxelösund während eines orkanartigen Südweststurmes gestrandet. Das Schiff ist in zwei Theile gebrochen. Schiff und Ladung sind total verloren. Die Mannschaft wurde gerettet.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Verwendung von Luftballons bei den Kaisermanövern machen die „Hamburger Nachr." bemerkenswerthe Mittheilungen. Jedes Korps hatte einen Luftballon, der 1000 Meter hoch stand, an Kabeltauen befestigt war, die je 60 Mann regierten; jeder Ballon hatte sechs sechsspännige Gaswagen zur Füllung. Das Abladen, Füllen und Aufsteigen des Ballons dauerte 14 Minuten. Von oben wurde drahtlich ins Hauptquartier gemeldet; aber auch Meldetaschen mit Zeichnungen über den Aufmarsch der feindlichen Truppen wurden an den Haltekabeln heruntergelassen, bisweilen wurde auch in einem kleinen Ballon ein Offizier mit besonders wichtigen Nachrichten zur Berichterstattung entsandt.

— Nach einem dem „B. T." aus Bonn zugehenden Privat-Telegramm wurde in einer der letzten Nächte der bei Endenich gelegene Friedhof in unglaublicher Weise demolirt. Fast sämtliche Leichensteine wurden umgestürzt und mittelst scharfer Instrumente gewaltsam zertrümmert und die sämtlichen eisernen Grabgitter auseinandergerissen. Von den Frevlern hat man bisher keine Spur.

— Die Dresdener Schmuckfedern-Industrie verlangt, daß die jetzt sehr erhebliche Einfuhr der Köpfe und Flügel von Staaren, Lerchen, Finken und anderen Singvögeln aus Italien gänzlich verboten wird, und zwar sowohl aus humanitären wie wirthschaftlichen Gründen. Durch jene Einfuhr wurde die deutsche Straußenfedern-Industrie stark geschädigt, da die Körpertheile der Singvögel zu billigem Federschmuck verwendet werden.

— Seit einigen Tagen ist in Mainz eine Unterhaltung zwischen dem dort weilenden Großherzog von Hessen und dem Präsidenten des „Liederkranz" bekannt geworden. Der genannte Verein steht unter dem Protektorat des Großherzogs, der deshalb beim Lesen des Jahresberichts, im Hinblick auf die Mitgliederzahl, freundlichst zu dem Präsidenten (einem städtischen Beamten) sagte: „Sie haben sehr zugenommen!" Und der Angeredete erwiderte: „Königliche Hoheit, um 10 Pfund!"

— Die einfache Todesanzeige des Barons Jonathan Auguste Sarget de la Fontaine auf seinem Landsitz Faming de la Fontaine bei Pessac, Departement Gironde, bildet dieser Tage den Gesprächsstoff in den verschiedensten Gesellschaftskreisen Frankreichs. Dieser Träger eines der ältesten Namen seines Landes war nicht nur als eifriger Royalist, vielfacher Millionär und Besitzer zahlreicher, über ganz Frankreich zerstreuter Güter, Schlösser und Villen bekannt, sondern machte in diesem Frühjahr viel von sich reden, als er, der 84jährige Greis, die blühende, 26jährige Opernsängerin Henriette Lavielle, besser bekannt unter ihrem Bühnennamen Vialla, zum Altar führte. Er hatte die Künstlerin, eine stattliche, üppige Erscheinung, im Badeort Royat kennen gelernt, wo sie während ihres Urlaubes von der Oper in Verviers am Kasino engagirt war. Ihre künstlerische Ausbildung hatte sie in ihrer Vaterstadt Bordeaux erhalten, wo sie mit sechs Geschwistern und ihrer Mutter in den traurigsten Verhältnissen lebte. Ein mitleidiger Gesanglehrer nahm sich des talentvollen Kindes an. Durch eisernen Fleiß gelang es der aufstrebenden Künstlerin, sich eine geachtete Stellung in der Theaterwelt zu erringen und ihrer Familie aus der bedrückten Lage zu helfen. Sie war mit Leib und Seele Künstlerin, und die Antwort auf den Antrag des greisen Barons, dessen Bedingung das Aufgeben der Bühne war, wurde ihr nicht leicht. Sie hatte ihren Entschluß aber nicht zu bereuen, als Morgengabe erhielt sie Tags darauf das einen enormen Werth repräsentirende Weingut Chateau Larose, das erste Frankreichs, und eine Million in Baarem, während ihrer Mutter eine andere Besitzung in der Nähe von Bordeaux zugewiesen wurde. Nach nur fünfmonatlicher Ehe sieht sich jetzt die junge Baronin im Besitze eines Vermögens von 25 bis 30 Millionen. Bald genug wird wohl ihr elegantes Hotel im Quartier St. Germain das Ziel der heiraths- und mitgiftlustigen Jeunesse dorée sein.

— Ein heiteres Mißverständniß ist aus einer Schöffengerichtssitzung zu Danzig zu berichten. In der Strafsache gegen B. und Genossen wegen Körperverletzung berief sich die mitangeklagte Ehefrau auf das Zeugniß einer Nachbarin. „Wissen Sie, wie die Frau heißt?" fragte der Richter. — „Nein", lautete die Antwort. „Ja, aber dann können wir die Zeugin doch nicht laden lassen, wenn Sie nicht einmal wissen, wie sie heißt." „Nein, Herr Rath. Ich bitte, die Frau zu vernehmen." „Aber ich sage Ihnen doch, daß wir Niemand laden können, den wir nicht kennen. Sie sagen ja selbst, daß Sie nicht wissen, wie Ihre Zeugin heißt." „Herr Rath, die Frau heißt „Nein" und steht draußen auf dem Korridor." — „Ach so!"

Kassel, 19. September. Von einem ungenannt gebliebenen Wohlthäter wurden dem Vorstand des hiesigen Bezirksvereins des vaterländischen Frauenvereins 250 000 Mark mit der Bestimmung übergeben, dieselben zur Errichtung einer Volksheilstätte für solche heilbare Lungenkranke, die mittellos sind, zu verwenden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. September. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. — Wind: SSW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 135,00—151,00, per September-Oktober 150,50 nom.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 109,00—116,00, per September-Oktober 117,50 B., per Oktober-November 117,50 B.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 125,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer pommerscher 115,00 bis 124,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,2 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 150,50, Roggen 117,50, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Rüböl per 100 Kilo loko 50,00 B., per September-Oktober 51,00 B.

Petroleum loko 10,95 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 22. September. Weizen per September 157,25 bis 157,00, per Oktober 154,00.

Roggen per September 121,50 bis 122,75, per Oktober 122,75.

Rüböl per September 52,50, per Oktober 52,50.

Spiritus loko 70er 38,90, per September 70er 42,60, per Oktober 70er 42,60, per Dezember 70er 42,60.

Hafer per September 124,00.

Mais per September 83,75.

Petroleum per September 21,70.

London, 22. September. Wetter: Regen.

Berlin, 22. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,30
do. do. 3½%	104,00
do. do. 3%	98,90
Deutsche Reichsanl. 3%	98,70
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30
do. do. 3%	94,00
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	94,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,25
do. 3%	93,20
Italienische Rente	87,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,00
Ungar. Goldrente	103,90
Rumän. 1881er am. Rente	99,50
Serbische 4% 95er Rente	63,70
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,00
Rum. amort. Rente 4%	87,25
Russ. Boden-Credit 4½%	104,25
do. do. von 1880	102,80
Mexikan. 6% Goldrente	93,90
Oesterr. Banknoten	170,20
Russ. Banknoten Cassa	217,00
do. do. Ultimo	217,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,00
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	161,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	162,00
Stettiner Straßenbahn	102,75

Petersburg kurz	216,20
London kurz	20,36
London lang	202,55
Amsterdam kurz	168,25
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,80
Berliner Dampfmühlen	115,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	114,80
Varziner Papierfabrik	186,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,20
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,30
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	208,50
Berliner Handels-Gesellsch.	152,75
Oesterr. Credit	230,50
Dynamite Trust	185,90
Bochumer Gußstahlfabrik	165,00
Laurahütte	160,90
Harpener	169,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	43,60
Ostpreuß. Südbahn	88,00
Marienburg-Mlawkabahn	89,10
Mainzerbahn	118,50
Norddeutscher Lloyd	111,60
Lombarden	43,80
Luxemb. Prince-Henribahn	89,50

Tendenz: Schwach.

Paris, 21. September, Nachm. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	21.	19.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,17½	102,15
Italienische 5% Rente	88,30	88,40
4% ungar. Goldrente	—,—	104,50
4% Russen de 1889	103,40	103,50
3% Russen de 1891	93,90	93,95
4% unifiz. Egypten	105,75	105,85
4% Spanier äußere Anleihe	65,00	65,12
Convert. Türken	19,47½	19,45
Türkische Loose	98,20	98,70
4% türk. Pr.-Obligationen	419,00	422,00
Franzosen	792,00	795,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	540,00	542,00
„ de Paris	832,00	833,00
Debeers	756,00	755,00
Credit foncier	640,00	—,—
Huanchaca	83,00	83,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	613,50	607,50
Suezkanal-Aktien	3360,00	3361,00
Credit Lyonnais	791,00	791,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	344,00	343,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,16	25,17
Cheque auf London	25,17½	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,87
„ Wien k.	208,12	208,25
„ Madrid k.	413,06	413,50
„ Italien	6,50	6,62
Robinson-Aktien	224,00	224,00
4% Rumänier	88,00	88,00
5% Rumänier 1892 u. 93	100,00	100,00
Portugiesen	—,—	26,97½
Portugiesische Tabaksoblig.	498,00	496,00
4% Russen de 1894	66,40	—,—
Langl. Estat.	133,50	136,00
3½% Russ. Anl.	100,50	100,45
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Russen (neue) 92,85.

Hamburg, 21. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 50,50, per Dezember 49,25, per März 49,50, per Mai 49,50. Schleppend.

Hamburg, 21. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 8,87½, per Oktober 9,22½, per November 9,30, per Dezember 9,40, per März 9,72½, per Mai 9,90. Stetig.

Bremen, 21. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,70 B. Russisches Petroleum. Unverändert. Loko 6,50 B.

Pest, 21. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 6,93 G., 6,94 B., per Frühjahr 7,21 G., 7,23 B. Roggen per Herbst 6,05 G., 6,07 B., per Frühjahr 6,26 G., 6,27 B. Hafer per Herbst 5,26 G., 5,28 B., per Frühjahr 5,60 G., 5,62 B. Mais per September-Oktober 3,03 G., 3,04 B., do. per Mai-Juni 3,65 G., 3,70 B., Kohlraps per August-September 11,25 G., 11,35 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 21. September. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 21. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 166,00, per März 164,00. Roggen loko steigend, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 98,00, per März 104,00, per Mai 105,00. Rüböl loko 25,75, per Herbst 25,75, per Mai 1897 26,00.

Antwerpen, 21. September, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per September 18,25 B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B. Fest.

Antwerpen, 21. September. Schmalz per September 50,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 21. September. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen beh. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 21. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) fallend, 88% loko 26,00 bis —,—. Weißer Zucker fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 26,62, per Oktober 27,00, per Oktober-Januar 27,25, per Januar-April 27,87.

Paris, 21. September, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 18,05, per Oktober 18,35, per November-Februar 18,60, per Januar-April 18,85. Roggen ruhig, per September 11,50, per Januar-April 11,75. Mehl fest, per September 42,80, per Oktober 40,40, per November-Februar 40,30, per Januar-April 40,50. Rüböl ruhig, per September 55,00, per Oktober 55,00, per November-Dezember 55,25, per Januar-April 55,75. Spiritus ruhig, per September 30,75, per Oktober 31,00, per November-Dezember 31,25, per Januar-April 31,75. — Wetter: Schön.

London, 21. September. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,75, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 21. September. An der Küste — Weizenladung angeboten.

Glasgow, 21. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

Glasgow, 21. September. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6762 Tons gegen 6547 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 21. September. Visible Supply Weizen 49 656 000 Bushels, Mais 13 621 000 Bushels.

Newyork, 21. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 67,62. Mais per Dezember 27,87.

Newyork, 21. September, Abends 6 Uhr.

	21.	19.
Baumwolle in Newyork	8,62	8,62
do. in Neworleans	7 13/16	7,75
Petroleum Rohes (in Cases)	7,70	7,70
Standard white in Newyork	6,80	6,80
do. in Philadelphia	6,75	6,75
Pipe line Certificates Sept.	112,00*	112,50*
Schmalz Western steam	3,90	3,85
do. Rohe und Brothers	4,20	4,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	71,12	70,50
per September	66,62	66,50
per Oktober	66,87	66,62
per Dezember	68,62	68,50
per Mai	71,75	71,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,25	10,12
per Oktober	9,50	9,15
per Dezember	9,00	8,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais stetig,		
per September	26,50	26,25
per Oktober	26,75	26,75
per Mai	30,25	30,50
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,00	13,05
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

* nominell.

Chicago, 21. September.

	21.	19.
Weizen fest, per September	61,25	60,50
per Oktober	61,25	60,59
Mais stetig, per September	21,25	21,37
Pork per September	5,95	5,87
Speck short clear	3,62½	3,62½

Wasserstand.

* **Stettin,** 22. September. Im Revier 5,50 Meter = 17′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. September. Aus Kronberg wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm dort Mitte Oktober eintrifft, um bei dem Besuche, den das russische Kaiserpaar von Darmstadt aus der Kaiserin Friedrich abstatten wird, zugegen zu sein. Von Kronberg aus begiebt sich der Kaiser nach Wiesbaden.

— Kaiser Wilhelm wird als Gast des Fürsten Pleß zur Jagd Ende November in Pleß eintreffen.

— Ein Delegirtentag von Vertretern der nichtkonservativen Christlich-Sozialen unter Naumanns Leitung wird vom 22. bis 25. November in Erfurt tagen.

— Der Frauenkongreß beschäftigte sich im weiteren Verlaufe der gestrigen Verhandlungen mit dem Thema „Mädchenerziehung, Lehrerinnenbildung und Berufsschulen", worüber mehrere Rednerinnen Vorträge hielten. Darauf folgten Berichte über das höhere Mädchenschulwesen und die Lehrerinnenfrage in verschiedenen Staaten.

— Professor Dr. Koch hat seine Lepra-Untersuchungen beendet und ist hierher zurückgekehrt. Auf Südersvitze bei Memel soll, wie verlautet, eine Anstalt für Leprakranke eingerichtet werden.

Frankfurt a. M., 22. September. Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Der Gouverneur Colberson aus Texas holte die Ansicht des Fürsten Bismarck über den Wahlkampf in Nordamerika ein. Fürst Bismarck erklärte, ein unabhängiges Vorgehen Amerikas werde zweifellos den internationalen Bimetallismus herbeiführen.

Paris, 22. September. In die Diskussion über die Auslieferung Tynans tritt das „Journal des Debats" ein und führt aus, daß das im Jahre 1882 verübte Verbrechen im Phönixpark nicht als ein politisches Verbrechen, sondern als gemeine verbrecherische That zu bezeichnen sei. Man dürfe nicht annehmen, daß es genüge, einen hohen Staatsbeamten zu tödten, damit das Verbrechen einen politischen Charakter gewinne. Wir wissen wohl, so sagt das Journal, daß die englische Regierung diese Unterscheidung nicht immer klar und entschieden vorgenommen hat, aber das ist kein Grund, um unser Urtheil zu trüben.

Paris, 22. September. Man glaubt, daß das Gesuch wegen Auslieferung Tynans durch den Ministerrath abschläglich beantwortet werden wird.

Paris, 22. September. Der Minister des Aeußern hat gegen die Behörde von Bordeaux Maßregeln beschlossen, weil sie bei einer Beerdigung eines sozialistischen Arbeiters die Mitführung einer rothen Fahne und den Gebrauch eines rothen Tuches, sowie die Abhaltung von revolutionären Reden auf dem Friedhofe gestattet hat.

Rom, 22. September. Die Meldung eines klerikalen deutschen Blattes über den angeblichen Uebertritt König Humberts zum Protestantismus wird von wohlunterrichteter Seite als böswillige Erfindung bezeichnet.

London, 22. September. In Folge der jüngsten Entdeckungen der irischen Fenier und Dynamit-Verschwörer hat die englische Regierung umfassendste Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung des russischen Kaiserpaares getroffen. Der Zar wird von einer englischen Eskadre mit Geschützsalven begrüßt und im Hafen vom Prinzen von Wales, sowie dem Herzog von Connaught empfangen werden. Die aus Marineoffizieren und der Infanterie desjenigen schottischen Regiments, dessen Chef der Zar ist, gebildete Ehrenwache wird demselben das Geleit geben. 300 Polizeiagenten und ein Regiment Hochländer werden auf dem 400 Meter langen Wege vom Landungsplatz bis zum Bahnhof Spalier bilden. Der Separatzug, welcher den Zaren führen soll, fährt ohne Aufenthalt bis Ballaber, von wo das Kaiserpaar sich per Wagen nach Balmoral begiebt. Der ganze Weg bis dahin ist von Polizei und Truppen besetzt, ebenso wird der Zutritt zum Schloß und der Umgebung desselben abgesperrt.

Belgrad, 22. September. Die Meldung von einer Ministerkrisis ist unwahr, nur die Neubesetzung des Ministeriums des Innern ist wegen anhaltender Indisposition des Ministers Marinkovic wahrscheinlich, jedoch ohne Einfluß auf die Gestaltung des Kabinets.

Nr. 447. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 23. September 1896.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den **politischen Tagesereignissen**, aus den **Kammer- und Reichstags-Berichten**, aus den **lokalen und provinziellen Begebnissen** darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein **eigenes Büreau** in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die **Berliner** und **hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse** bereits im **Abendblatt des gleichen Tages** veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

☾ **Berlin**, 22. September. Die politische Konstellation besitzt in der zur Genüge bekannten Stellungnahme des Dreibundes und der mit diesem im Einvernehmen befindlichen Mächte, wie dies auch aus der dankenswerthen Darlegung erhellt, womit der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy gestern in Pest auf die Interpellation des Abg. Ugron antwortete, so gewichtige Bürgschaften der Stabilität, daß ernstere Besorgnisse wegen des Entwickelungsganges der Orientdinge wenigstens in den Kreisen der mitteleuropäischen Staatsmänner nach wie vor keinen Raum finden. Auch die künstliche Erregung, in welche sich Englands Politiker und Presse hineinversetzt haben, findet hier so wenig ein Echo, daß man mit größter Gemüthsruhe dem Verlauf des Zarenbesuchs auf englischem Boden entgegensieht, und es vollständig in das Gutdünken der politischen Spekulation jenseits des Kanals stellt, wie viele und welche Vortheile sie für Englands Orient-Interessen und -Bestrebungen aus dem Verkehr Lord Salisbury's mit den leitenden Persönlichkeiten der russischen Politik herausschlagen zu können sich einbildet. Zugegeben ist, daß England seine Isolirtheit im Rathe der Mächte lästiger empfindet und daß ihm ein Ausweg aus der Sackgasse, in die es durch seine armenische Sympathiekampagne gerathen ist, willkommen wäre. Nur wird es nicht erwarten dürfen, daß Europa zu ihm kömmt, sondern wenn ihm an einer Verbesserung seiner internationalen Stellung im Ernste gelegen ist, wird es sich entschließen müssen, zu Europa zu kommen. Einstweilen dürften bedeutsamere Wendungen weder auf dem Gebiete der internationalen Politik im Allgemeinen, noch der europäischen Orientpolitik im Besonderen zu erwarten sein. Die Verstärkung der großmächtlichen Seestreitkräfte in den levantinischen Gewässern hat weniger den Charakter einer Repressiv- als einer prophylaktischen Maßregel, und ihr bloßer moralischer Eindruck dürfte zur Erreichung des damit verbundenen Zweckes umsomehr genügen, als England einzusehen scheint, daß nur seine einseitige Parteinahme für die Armenier gegen den Sultan schuld an dem plötzlichen Aufflammen des muselmännischen Religions- und Racenfanatismus gewesen ist.

Was Frankreich betrifft, so hat es in der Zusammensetzung seiner beiden Mittelmeer-Geschwader trotz der nicht ganz klaren Lage in Konstantinopel noch keinerlei Aenderung eintreten lassen. Die in den levantinischen Gewässern kreuzende Flottenabtheilung, welche von dem Kontreadmiral Pottier befehligt wird, besteht aus den drei Hochseepanzern „Devastation", „Courbet" und „Neptune" nebst 2 Kreuzern und 2 Avisos. Das Evolutionsgeschwader kreuzt an der provenzalischen Küste und ist eventuell jeden Augenblick fähig, nach der Levante abzudampfen. Ueberdies hat der Marineminister den Seepräfekten von Toulon angewiesen, die Panzerschiffe „Colbert", „Trident", „Indomptable", „Vauban" und „Duguesclin" soweit auszurüsten, daß sie nöthigenfalls ohne Verzug in Dienst gestellt werden können. Es sind dies zwar keine Schiffe, welche auf der Höhe der modernen Anforderungen stehen, aber doch im Orient werthvolle Dienste leisten können, weshalb denn auch an ihrer Ausrüstung eifrig gearbeitet wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Vossische Zeitung" hat kürzlich ausgerechnet, daß in Preußen 757 pensionirte Generale vorhanden wären, und dieses Blatt sowohl als auch andere haben ihrer politischen Stellung entsprechende Raisonnements an diese ihrerseits als richtig angenommene Zählung geknüpft. Die von der „Voss. Ztg." angegebene Zahl ist jedoch unrichtig. Ueber die Anzahl der pensionirten Offiziere geben die Anlagen des Reichshaushaltsetats zum Pensionsetat bezw. Invalidenfonds bestimmte Auskunft, soweit Preußen, Sachsen und Würtemberg in Betracht kommen. Der Etat für 1896—97, welcher den Stand vom Juni 1895 angiebt, zählt für Preußen an Generalen, welche die Pension als kommandirende Generale, Divisionskommandeure und Brigadekommandeure erhalten, 536 auf, davon 488 beim Pensionsfonds und 48 beim Reichs-Invalidenfonds. Die betreffenden Zahlen für Sachsen sind 37 + 1 = 38, für Würtemberg 22 + 1 = 23. Insgesamt also exkl. Baiern 597. Neueres authentisches Material ist nicht vorhanden. Wie kommt also die „Vossische" zu ihrer 757? Wahrscheinlich rechnet sie diejenigen mit, die nur die Pension als Oberst erhalten, aber noch den Charakter als General bekommen haben. Damit werden aber doch völlig falsche Vorstellungen erweckt, denn Jeder, der die Angaben der „Voss. Ztg." liest, muß doch meinen, die Betreffenden bezögen die Pension als Generale."

— Ueber die im unabhängigen Kongostaate gegen die Eingeborenen verübten Grausamkeiten liegen nun auch Mittheilungen eines Mitgliedes der schwedischen Baptistenmission, des Missionars Sjoeblom, vor. Aus Brüssel wird darüber in der „Presse" berichtet:

„Sobald die Soldaten des Kongostaates zur Expedition ausgeschickt werden, um die Aufrührer eines Dorfes zu züchtigen, haben sie den Befehl, die rechte Hand jedes ihrer Opfer zurückzubringen, und diese Hände werden, um die Verwesung bis zu dem Tage, wo sie dem Kommissar vorgelegt werden, zu verhüten, geräuchert. Auf diese Weise überwacht die Regierung (!) die verbrannten Patronen. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht Soldaten, Träger dieser entsetzlichen „Siegeszeichen" vorüberziehen sehen. Eines Tages sah ich einen Soldaten ankommen, gefolgt von einem Weibe, dem man nur das Leben geschenkt hatte, um einen Korb mit Händen, den letzten Ueberresten ihrer Freunde, ihrer Eltern und Kinder, (!) zu tragen. Der Inhalt des Korbes wurde auf dem Erdboden ausgebreitet zu Füßen des Kommissars, und dieser zählte 18. Es fehlte eine Hand. Wüthend wandte sich der Soldat zu dem armen Geschöpf um, das vor Furcht zitterte, und warf ihm auf rohe Weise vor, daß es eine Hand unterwegs habe fallen lassen. Nur dank unserer Einmischung wurde die Aermste nicht sofort unter unseren Augen selbst getödtet. Der Fluß treibt beständig der rechten Hand beraubte Leichname, und man läuft Gefahr, überall solche an den Wegen, an den Flußufern anzutreffen. Ich hörte selbst einen Gefreiten sich rühmen, daß er aus einem einzigen Dorfe 160 geräucherte Hände mitgebracht habe!"

** Die von der Remontirungs-Abtheilung des Kriegsministeriums eingeleiteten diesjährigen Remonten-Ankäufe können einen um so flotteren Verlauf nehmen, als nach dem Reichshaushaltsetat für 1896—97 der Durchschnittspreis für ein Remontepferd gegen das Vorjahr nicht unerheblich in die Höhe gesetzt ist. Man nimmt allgemein an, daß diese Erhöhung viel zur Förderung der Pferdezucht in Deutschland beitragen wird.

** Der belgische Sozialistenhäuptling Anseele hat es seinen deutschen Freunden abgesehen, wie man sich unbequem und kompromittirend gewordene Genossen vom Halse schafft. Er hat es veranlaßt, daß dem Verfasser der für die Geschäftsgebahrung des Genter „Vooruit" so belastenden Korrespondenzem im „Recht vor Allen", Genosse de Witte, von Parteiwegen der Stuhl vor die Thür gesetzt worden ist, ganz nach dem Grundsatze, der von den deutschen Sozialistenführern proklamirt wurde, daß, wer sich ihren Befehlen nicht beugt, zur Partei hinausfliegt. Damit ist denn die von den Sozialdemokraten sonst mit dem vollen Brusttone sittlicher Entrüstung bekämpfte Theorie, wonach Macht vor Recht geht, auch für die belgischen Genossen in aller Form zur leitenden Richtschnur erhoben.

Posen, 22. September. Auf die Eingabe des Provinzial-Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt betreffend die Vornahme von Vorarbeiten für einen Oder-Warthe-Kanal hat der Minister für öffentliche Arbeiten den Verein davon in Kenntniß gesetzt, daß er mit dem Minister für Landwirthschaft über die Bedeutung dieses Kanals für Meliorationen in Verhandlung getreten sei und in Gemeinschaft mit diesem nach Anhörung der betheiligten Provinzial-Instanzen weiteren Bescheid ertheilen werde.

Köln, 22. September. Gegenüber den Meldungen über den Versuch des englischen Geschwaders, in die Dardanellen einzudringen, schreibt die „Kölnische Zeitung", maßgebende russische Persönlichkeiten seien davon überzeugt, daß England genügende Kenntniß von den während der Kaiserbesuche in Wien und Breslau gepflogenen Besprechungen habe, die ihre Spitze deutlich gegen solch eigenmächtigen Versuch Englands kehrten. Oesterreich und Deutschland hätten sich bereit erklärt, alsdann Rußland sofort die Vollmacht zum Schutze der Türken zu übertragen. Die „Kölnische Zeitung" versichert, Rußlands Mißtrauen England gegenüber verschärfe sich mit jedem Tage, weshalb zum Minister des Auswärtigen ein ebenso energischer Staatsmann ernannt werden dürfte, wie Lobanow, der die englische Politik genau kannte. Außer dem Grafen Kapnist stehe Nelidow im Vordergrunde, trotz aller Bedenken, diesen gewiegten Diplomaten gerade jetzt von dem Konstantinopeler Posten wegzunehmen.

Köln, 22. September. Die vom Deutschen Handelstage zur Vorberathung des Entwurfs eines neuen Handelsgesetzbuches eingesetzte Kommission begann heute im Zivil-Kasino hierselbst die Berathungen über den ersten Theil des Entwurfs. Vertreten sind die größten Handelskorporationen von Altona, Bremen, Bromberg, Düsseldorf, Dresden, Frankfurt a. M., Gera, Gladbach, Gotha, Halle, Heilbronn, Leipzig, Mülhausen in Th., Nürnberg, Frankfurt a. O., Plauen, Sonnenberg, Stuttgart, Karlsruhe, Hamburg, Magdeburg, Münster, Pforzheim, Ravensburg, Straßburg. Die Verhandlungen dauern drei Tage und werden streng geheim geführt.

Stuttgart, 22. September. In der heutigen Versammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, der auch Prinz Hermann von Sachsen-Weimar beiwohnte, wurde die gestern abgebrochene Debatte über die Handwerker-Organisation fortgesetzt. Alle Redner wandten sich mit großer Entschiedenheit gegen die Vorlage. Einstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Ablehnung des Gesetzentwurfes und die Erwartung ausgesprochen wird, daß vor Einführung irgend welcher Handwerker-Organisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbestand und nicht nur der in den Innungen vertretene kleinste Theil desselben gehört werde. Eine Verständigung sei nur betreffs Errichtung von Handwerkerkammern und Regelung des Lehrlingswesens zu erzielen. Alsdann wurde wiederum Köln als Vorort des Verbandes und Nürnberg als Abhaltungsort für den nächstjährigen Verbandstag gewählt. Abg. Bassermann (Mannheim) betonte die Nothwendigkeit eines Gesetzes betreffs Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Dann wurde der Verbandstag mit einem dreifachen Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und den König von Würtemberg geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. September. Der christlich-soziale Arbeiterverein hielt heute Abend in der Vorstadt Margarethen eine öffentliche Volksversammlung ab, bei welcher es zu großen Demonstrationen der Sozialdemokraten kam, welchen die Christlich-Sozialen den Zutritt zu der Versammlung verwehrten. Zahlreiche Arbeiter wurden verwundet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, welche hierauf, 3000 Mann stark, eine Versammlung im Freien abhielten und gegen das Vorgehen der Christlich-Sozialen protestirten.

Wien, 22. September. Der Ausfall der gestrigen Landtagswahlen in Steiermark und Kärnthen bedeutet für die Deutsche Volkspartei den Gewinn zweier Mandate, welche den Klerikalen entrissen wurden. Im Ganzen haben von den 23 Mandaten steierischer Landgemeinden die Klerikalen und Slovenen 18, die Deutsche Volkspartei 3 und die Bauernpartei 2 erhalten.

Frankreich.

Paris, 22. September. Die „Agence Havas" meldet: Da die Kurven der Eisenbahn zwischen Paris und Versailles das Gleichgewicht des kaiserlich russischen Hofzuges gefährden könnten, wird derselbe in Versailles verbleiben. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden demgemäß den Zug des Präsidenten zur Einfahrt in Paris benutzen. Nach der Besichtigung des Hotels de Ville wird dem Vernehmen nach in der russischen Botschaft ein Diner stattfinden, zu dem der Präsident Faure und die Minister der Republik Einladungen erhalten werden. Die Parade bei Chalons wird um 2 Uhr Nachmittags stattfinden.

Italien.

Rom, 18. September. In einer Mittheilung, der allgemein eine offiziöse Herkunft zugeschrieben wurde, hat das „Esercito Italiano" behauptet, daß der General Baldissera nicht nur den Verhandlungen der Regierung mit anderen Mächten betreffend die Verständigung mit dem Negus und die Zukunft der erythräischen Kolonie durchaus zugestimmt, sondern auch ausdrücklich erklärt habe, daß für einen Vertheidigungsfeldzug in Afrika zwei Armeekorps in Stärke von je 35 000 Mann mit allem Zubehör erforderlich seien und daß diese binnen zwei Wochen nach Massowah befördert werden müssen. Einen Angriffskrieg hält der General für ausgeschlossen, da die weißen Truppen dazu nicht geeignet seien. Es wird jetzt von glaubwürdiger Seite bestritten, daß der Kommandant der Afrikatruppen die behaupteten Aeußerungen gethan habe, wogegen die übrigen gleichzeitigen Mittheilungen des „Esercito Ital." keinen Widerspruch gefunden haben. Sie laufen darauf hinaus, daß das Ministerium, um Truppen und Geld zu sparen, einer Aufgebung der ganzen Kolonie oder wenigstens des größten Theiles derselben nicht abgeneigt ist. Angeblich sollen die gegenwärtigen Grenzen im Nothfalle durch Befestigungen und durch einen mäßigen Truppennachschub geschützt, so lange behauptet werden, bis der Friede oder ein modus vivendi mit dem Negus vereinbart ist. — Wie hier beiläufig bemerkt werden mag, finden die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister ihre Erklärung vielleicht darin, daß der letztere sich mit den unbedingt friedfertigen und selbstlosen Anschauungen des Herrn Di Rudini nicht auszusöhnen vermag. Der „Esercito" giebt an, daß der Kriegsminister, entschlossen, sich nicht so überraschen zu lassen, wie es seinem Vorgänger geschehen ist, bereits die Aufstellung eines Korps von 15 000 Mann eigens für den Fall neuer Verwickelungen in Afrika geplant hatte, um nicht durch die Truppensendungen den Heeresverband und die Mobilmachungspläne zu stören. Nachdem nun der General Baldissera zwei Korps für erforderlich erklärt habe (was der „Esercito" vielleicht erfunden hat, um die Entscheidung zu rechtfertigen, die er am Schlusse errathen läßt), sei die Regierung nothgedrungen vor die Frage gestellt worden, ob sie so große Opfer für Afrika bringen oder die militärischen Kräfte Italiens in Europa erhalten wolle. Da im ersteren Falle zwei Jahrgänge von Urlaubern einberufen werden müßten, so würde der Mobilmachungsplan für Europa völlig gestört werden, und, „anstatt den Hauptbestandtheil des Staates würde Italien ein bloßes Anhängsel der Kolonie bilden". Aus diesen Gründen habe die Regierung beschlossen, „eine vertheidigende Haltung bis zum Abschlusse des Friedens und der Herausgebung der Gefangenen zu beobachten, dann aber sich die Frage vorzulegen, ob nicht die Grenzen der Kolonie besser sofort eingeschränkt werden, und zwar ohne ferneren Entschlüssen vorzugreifen, die für die Zukunft Streitigkeiten und Kosten jeder Art unmöglich machen würden". Das letztere kann nur bedeuten, daß die Aufgebung der Kolonie, wie ein Theil der äußersten Linken sie verlangt, und Imbriani noch in seiner letzten Rede befürwortet hat, ins Auge gefaßt wird. Man weiß, daß Di Rudini und der Herzog von Sermoneta, als sie im März an das Ruder gelangten, als Anhänger dieses Programms bezeichnet wurden, und es nie direkt verworfen haben. Wenn der Ministerpräsident seiner Ausführung jetzt näher treten wollte, so würde das Gerede von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kriegsminister sehr verständlich werden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 21. September. Das Generalgouvernement der Philippinen hat die Einziehung der Besitzthümer der Aufständigen angeordnet.

England.

London, 19. September. Die Fluth der antitürkischen Agitation mag noch an Ausdehnung gewinnen, aber sie verliert sichtlich an Tiefe und damit an gefahrdrohender Stärke. Es ist nicht gelungen, Persönlichkeiten von wirklich beeinflussendem Ansehen mit fortzureißen. Die leitenden Geister rekrutiren sich allein aus jener Schaar, die man bei jeder Agitation, jeder „Anti"-Bewegung zu sehen gewohnt ist und darum nachgerade in ihrem wahren Werthe als Krakehler und Reklamehelden betrachtet. Die feste und ablehnende Haltung der kontinentalen Länder hat aber vielleicht am meisten zu der schnellen Ernüchterung beigetragen. Die Auslassungen verschiedener großer Blätter der drei Kaiserreiche erlaubten nun einmal keine Zweifel und Deuteleien. Den telegraphisch übermittelten gestrigen Leitartikel der „National-Zeitung" macht heute fast die gesamte Londoner Presse zum Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen, und die unionistischen Blätter geben auch die zwingende Logik sowie Wahrheit dieser Ausführungen unverhohlen zu. Es würde den ministeriellen Kreisen jetzt manche ängstliche Stunde erspart haben, wenn sie diesen fortdauernd erhobenen Bedenken von Anfang an die gebotene Aufmerksamkeit geschenkt hätten. Würde man schon früher das englische Volk dahin belehrt haben, daß jedwedes gewaltsame Einschreiten in der Türkei ein allgemeines Christengemetzel nach sich ziehen müßte, so hätte diese Agitation überhaupt keinen empfänglichen Nahrungsboden gefunden. Doch es klang so stolz und süß, davon zu reden, daß England ganz Europa seinen Willen werde aufzuzwingen vermögen. Allein besser spät als niemals, und deshalb ist es immerhin als ein erfreuliches Zeichen für Englands Einlenken in die das europäische Konzert beherrschenden Ideen zu betrachten, daß die ministerielle Presse dem englischen Volke sowohl über die Gefahren dieses wahnsinnigen Hetzens wie über die thatsächliche Grenze britischer Stärke reinen Wein einschenkt. „Wir kämpfen in dieser Agitation für eine Sache, die weder gerecht noch vernünftig ist", schreibt der „Daily Telegraph" und erklärt das laute Geschrei nach Bombardement und Krieg für die „verrückteste und verruchteste aller Forderungen". Die „Daily Mail", das in den mittleren und unteren Kreisen Londons vielleicht am weitesten verbreitete Morgenblatt, läßt allen sonstigen Jingoismus fahren und giebt seinen Lesern zu bedenken, daß „die politische Lage Europas augenblicklich derart ist, daß unser einzelnes Einschreiten uns in einen riesenhaften Konflikt mit den übrigen europäischen Mächten verwickeln müßte, einen Krieg, in welchem ein Erfolg der britischen Waffen einfach nicht denkbar ist. . . . Wir würden ferner dem Sultan und seinen fanatischen Unterthanen eine vollkommene Rechtfertigung für eine allgemeine Niedermetzelung der Armenier liefern. Die schlimmsten Feinde der Armenier sind jene Leute, die England mit Gewalt in solchen Krieg zu drängen suchen". Schade, daß dergleichen Weisheit nicht schon seit Monaten die konservativen Blätter erleuchtete! Man würde dann eben jetzt nicht mit solcher Besorgniß zu warten brauchen, ob der russische Kaiser der britischen Diplomatie einen annehmbaren Ausweg aus der türkischen Sackgasse zeigen wird. Je schwüler es England in derselben wird, desto krampfhafter klammert man sich an den Zarenbesuch. Der beständige Hinweis auf die entdeckte Dynamitverschwörung bestätigt voll die seiner Zeit in der „Nat.-Ztg." ausgesprochene Vermuthung, England werde aus diesem Vorfall politisches Kapital zu schlagen suchen. Es enthält, nebenbei bemerkt, gerade keine Schmeichelei für den russischen Kaiser, daß man glaubt, ihn durch solche erbärmlich kleinliche Mittel bei schicksalsschweren Entschlüssen beeinflussen zu können. Aber die meisten Zeitungen legen jetzt weniger auf den irisch-fenischen, als auf den nihilistischen Ursprung des vereitelten Attentats Gewicht, und das um so schärfer, seitdem Frankreich bei der Auslieferung Tynans Schwierigkeiten zu erheben scheint. Wir alle wissen, welche Mühen es vor Jahren der französischen Diplomatie kostete, bis Alexander III. die Nichtauslieferung des Dynamitarden Hartmann vergab! Wie, wenn jetzt etwas Aehnliches einträte bei einem Mordgesellen, vor dem die schier übermenschliche Spitzfindigkeit der englischen Polizei Nikolaus II. bewahrt hat! Auch in anderer Weise verräth man oft das ernste Bestreben, Rußland von Frankreich und vollends dem Dreibund abzudrängen. So findet die „Daily News" heute wiederum in einem allgemeinen Abkommen mit Petersburg den einzig sicheren Weg zur Rettung. „Konstantinopel ist nicht die Knochen eines einzigen britischen Matrosen werth. Laßt uns Rußland dort freie Hand geben, so werden wir ein volles, freundliches Abkommen mit ihm treffen können . . . . Lord Salisbury ist oder war nicht bereit, über dieser türkischen Schwierigkeit mit Rußland zu einer Auseinandersetzung zu gelangen. Wir müssen ihn durch diese Agitation dazu antreiben. Wir müssen es dem russischen Kaiser klar machen, daß für ihn keine Nothwendigkeit vorliegt, sich zum Widerstand gegen die Pläne Englands mit Frankreich zu verbinden!" Als Lord Rosebery vor zwei Jahren diesen Weg wandelte und schon öffentlich von einem „Arm in Arm mit Rußland" redete, brachte er selbander mit dem Prinzen von Wales den armseligen Pamirvertrag und die Schlappe in Armenien heim.

London, 22. September. Die „Times" besprechen den Besuch des Kaisers von Rußland in Balmoral im Sinne eines Privatbesuches und bemerken, es müsse von Kaiser Nikolaus abhängen, in wieweit bei dem Besuche politische Erörterungen gepflogen würden. Ein Herantreten der Oeffentlichkeit an den Privatgast der Königin sei nicht am Platze. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Gegenwart Salisburys von politischer Bedeutung sein werde.

London, 22. September. „Daily News" und „Daily Chronicle" geben beide der Hoffnung Ausdruck, es möge Salisbury gelingen, dem Kaiser von Rußland das Mißtrauen gegen die britischen Absichten zu benehmen, das, wie die Blätter zugeben, sehr natürlich sei.

London, 22. September. Die kaiserlich russische Yacht „Standard" ist um $7^1/_2$ Uhr früh auf der Höhe von Saint Abbs Head an der schottischen Küste eingetroffen.

London, 22. September. Nach einer Meldung der „Times" aus Sebastopol vom 19. ds. Mts. sind dort kürzlich vier Panzerschiffe, drei Kanonenboote und mehrere Torpedoboote in See gegangen und kreuzen vor Otschakow. Der Geschwader-Kommandant hat den Befehl erhalten, bei Einlaufen eines Telegramms vom russischen Botschafter in Konstantinopel sich mit der übrigen Schwarzen Meer-Flotte zu vereinigen und direkt nach dem Bosporus zu gehen. Die Flotte sei auf Kriegsfuß gestellt und 3 Bataillone Infanterie seien eingeschifft worden. Die Truppen in Süd-Rußland seien zu aktivem Vorgehen in Bereitschaft gesetzt.

London, 22. September. Die „Times" bemerken in einem Artikel, es sei kaum zu bezweifeln, daß Rußland mit Japan ein Uebereinkommen betreffend Korea geschlossen habe. England brauche darüber kein Mißfallen zu empfinden. Man glaube, Rußland und Japan hätten sich dahin geeinigt, ein gemeinsames Protektorat über Korea auszuüben, bei welchem Rußland dem Wesen nach die ehemalige Stellung Chinas einnehmen werde. Man erwarte, daß der König von Korea die russische Botschaft verlassen und feierlich in den Palast zurückkehren werde. Das Uebereinkommen werde gleichzeitig mit der Räumung Koreas seitens Japans in Kraft treten. Die „Times" betrachten das Uebereinkommen als einen großen diplomatischen Sieg Rußlands. Rußland erhalte dadurch einen bestimmenden Einfluß in den koreanischen Angelegenheiten, während Japan nur ein nomineller Antheil überlassen bliebe.

Rußland.

Petersburg, 22. September. Der Oberprokurator des Heiligen Synod Pobjedonostzew ist nach dem Auslande abgereist.

Asien.

Aus Urumtschi im chinesischen Turkestan erhalten die „Petersb. Wjed." einen vom 29. Mai datirten Bericht, der Nachrichten über den Stand des Dunghanenaufstandes bringt. Die drahtliche Verbindung zwischen Lan-Tschu und Peking ist unterbrochen. Aus der Stadt Kurli zum Lob-Nor reist niemand, weil der Weg von den Aufständischen besetzt ist. In Turfan ist eine Landwehr errichtet, die mit langen Knütteln bewaffnet ist. Nachts patrouillirt das Volk in der Stadt. Aus Furcht vor Plünderung hat die Bevölkerung ihre Habe vergraben, und da das in der Nacht geschieht, können schon jetzt viele die vergrabenen Schätze nicht mehr finden. Die Dunghanen in der Ortschaft Gu-Mu-di und in den Städten Manaß und Urumtschi sind nahe daran, zu rebelliren und die Chinesen niederzumetzeln, nur die jüngst erfolgte Ankunft des russischen Konsuls hält sie zurück. Russische Unterthanen sind von den aufständischen Dunghanen bisher nicht angetastet worden. In Urumtschi, wo sich die größte Zahl von Russen befindet, besteht jetzt ein russisches Konsulat. Die Chinesen weigern sich, ein für den Bau eines Konsulats geeignetes Grundstück herzugeben, und so wohnt der Konsul vorläufig im Hause des russischen Aksakals (Handelsältester). Die Dunghanen von Cho-Tschu marschirten gegen die Chinesen und zogen nach einem Gefecht zum Lob-Nor. Ein Theil derselben aber zog sich in die Berge zurück und zerstreute eine gegen sie ausgesandte zwölftausend Mann starke chinesische Abtheilung. Darauf wurden aus Hami muselmännische Truppen in einer Stärke von 1500 Mann ausgesandt, die nach dem ersten Zusammenstoß mit Hinterlassung von 600 Todten nach Hami zurückkehrten. Auch die gegen die Dunghanen am Lob-Nor ausgesandten Truppen wurden geschlagen. In der Stadt Karaschar wurde unlängst die Gewehrfabrik durch Brandstiftung eingeäschert, wobei zwei chinesische Meister und sechzig Muselmänner verbrannten. Jetzt sind die Chinesen in großer Noth, da Peking, von wo sie Waffen bekommen könnten, unerreichbar ist. Die Aufständischen haben nämlich die Straße besetzt und den Telegraph zerstört.

Afrika.

Rhodesia. Pretoria, 30. August. Die mit wirklich großem Reportergeschick dramatisirten Nachrichten aus dem Norden, die Cecil Rhodes schilderten, wie er, waffenlos und nur von einigen gleichfalls unbewaffneten Weißen begleitet, mitten in die wilden Schluchten der Maleppo-Berge ritt, um eine Indaba mit den Indunas der aufständischen Matabele zu halten, wie diese ihn als ihren „Vater" empfingen und wie er dann mit heiler Haut und der Botschaft des durch ihn über die Köpfe der neuen militärischen und Zivilverwaltung hin gesicherten Friedens zurückkehrte, hat weiter dazu beigetragen, die Tendenz des Marktes zu befestigen. Rhodes erklärte, der Krieg sei beendet, und selbst sein geschworener Feind Herr Merriman floß plötzlich von Lobeserhebungen des großen Friedensstifters und des verdienstlichen Werkes über, das er vollführt. Ist aber der Krieg wirklich beendet und der Friede gesichert? Gerade die Persönlichkeiten, welche die Verhältnisse im Norden, die Matabele und Rhodes am besten kennen, bezweifeln die Richtigkeit der Rhodesschen Behauptung und erklären das Ganze als eine Kriegslist der augenblicklich in die Enge getriebenen Matabele. Rhodes selbst sei von der Unaufrichtigkeit der Indunas überzeugt, verschweige dies aber und habe nur die Gelegenheit benutzt, um eine Rolle zu spielen, die zur Wiederherstellung seines Ansehens beitrage und, augenblicklich wenigstens, das Vertrauen auf die Lage der Dinge und die Zukunft des Charterlandes wiederherstelle. Das Ganze sei nur ein Zwischenakt im Matabelekriege, der bald wieder und mit verstärkter Heftigkeit ausbrechen und die Dinge in Rhodesia noch schlimmer gestalten werde, als sie waren und sind. Im allgemeinen Interesse wäre zu wünschen, daß sich diese Behauptungen und Vermuthungen nicht bestätigen; allein, gewisse Vorkommnisse um Bulawayo, die den

Friedensmeldungen beinahe auf dem Fuße folgten, lassen befürchten, daß die Zweifler recht behalten werden, und daß der Friede im Matabele- und Maschonalande noch lange nicht einkehren wird.

Bulawayo, 21. September. Das „Reuter'sche Bureau" meldet: Der High-Kommissioner hat den Befehl gegeben, Oberst Hadenpowell zu verhaften, weil er sich mit der Hinrichtung des Häuptlings Makony einverstanden erklärte, obwohl das Kriegsrecht nicht proklamirt war.

Amerika.

Washington, 21. September. Das „Reuter'sche Bureau" meldet: Gegenüber dem Gerücht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sei, gemeinschaftlich mit anderen Mächten gegen die Türkei zu verfahren, wird von maßgebender Seite erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht die Absicht habe, auch nur im Geringsten von der durch lange Erfahrung gerechtfertigten Politik, sich jeder Einmischung in die europäischen Angelegenheiten zu enthalten, abzuweichen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. September. In verschiedenen Blättern war gestern die allarmirende Nachricht gebracht, daß bei dem gestern hier in polizeiliches Gewahrsam genommenen Anarchisten Machner Dynamit gefunden worden sei, diese — von uns nicht gebrachte — Notiz beruht vollständig auf Erfindung. Machner ist vielmehr gestern früh nach Erbringung des Beweises aus den bei ihm gefundenen Skripturen rc., daß er keine nach deutschen Strafgesetzen strafbare Handlung in Deutschland geplant hat, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es war demselben nur eine weitverzweigte Verbindung mit anarchistischen Kreisen des In- und Auslandes nachzuweisen.

— Der bereits früher angekündigte Vortrag des Prof. Thoumajan über „Christenverfolgung in Armenien" wird morgen, Donnerstag, im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfinden, als Dolmetscher wird P. Faber fungiren. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch dieser Vortrag zahlreiche Zuhörer anzieht.

— Die Besucher des Stadttheaters werden sich daran gewöhnen müssen, bei Opern pünktlich ihre Plätze einzunehmen, wenn sie die Ouverture anhören wollen, da in anerkennenswerther Weise seitens der Direktion beschlossen ist, vielseitigen Wünschen nachzukommen und in Zukunft während der Ouverture die Thüren geschlossen zu halten, um den Kunstfreunden den Genuß nicht durch die Störungen der Nachzügler zu verderben. Heute gelangt Flotow's Oper „Martha" zur Aufführung.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Krag, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungskommission kommandirt. von Klitzing, Sekonde-Lieutenant vom 2. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, mit Pension der Abschied bewilligt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Leopold von Ranke, Weltgeschichte. Band drei. Leipzig bei Duncker u. Humblot. Preis 10 Mark. In dieser Weltgeschichte hat der ausgezeichnete Geschichtsforscher die Frucht seiner neunzigjährigen Arbeit kurz niedergelegt. Der vorliegende dritte Band bietet uns die Geschichte des 7. bis 12. Jahrhunderts. Der Verfasser zeigt, wie im 7. bis 9. Jahrhundert aus den Trümmern des römischen Reiches im Osten die arabische Weltherrschaft, im Westen das Reich Karls des Großen hervorgeht, und wiederum im 10. bis 12. Jahrhundert der Kampf der Päpste mit den deutschen Kaisern um die Herrschaft im Abendlande geführt wird. Es bringt diese Darstellung Licht in die dunkeln Zeiten des Mittelalters. [206]

Dr. Dove, Südwest-Afrika. Kriegs- und Friedensbilder aus der deutschen Kolonie. Mit Illustrationen und Karte. Berlin. Allgemeiner Verein für deutsche Literatur, Paetel. 5 Mark. Wer ein treues, interessantes und dabei streng wahres Bild unserer Kolonie in Südwest-Afrika haben will, dem können wir das Buch warm empfehlen. [221]

Haberland, „Bauschöffenämter". Berlin bei Thormann und Goetsch. Der Verfasser bringt in kurzer sachgemäßer Darstellung verschiedene Bedenken gegen die von Herrn Baurath Walbrecht angeregte und vom Landtag genehmigte Gesetzesvorlage, Bauschöffenämter zu errichten. Die kleine Schrift verdient Beachtung. [226]

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 22. September. Für langjährige treue Dienste bei ein und derselben Herrschaft ist dem Knecht Hermann Bietzke zu Kamenzin eine zweite Prämie in Höhe von 15 Mark vom Kreisausschuß hierselbst zugebilligt worden. — Auf Wunsch der Stadtverordneten wird auf dem Viehmarkte eine Rathswaage errichtet werden; die Kosten betragen nur 510 Mark.

4 **Greifenberg**, 22. September. Die Einnahmen der Kleinbahn Greifenberg-Horst sind seit der Betriebseröffnung Anfang Juli d. J. recht bedeutende gewesen und höher wie man erwartet hatte. Im Monat Juli wurden vereinnahmt aus dem Personenverkehr 3375,65 Mark, aus dem Güterverkehr 475,55 Mark, zusammen 3851,20 Mark. Im August aus dem Personenverkehr 2909 Mark, Güterverkehr 1445,90 Mark und sonstige Einnahmen 540,50 Mark, zusammen 4895,40 Mark. Wenn der Personenverkehr auch während des Winters zurückgehen wird, so wird sich dafür der Güterverkehr bedeutend heben. Die Länge der Bahn beträgt 35 Kilometer und berührt dieselbe keine Stadt, sondern nur Dörfer. — Der am Freitag abgehaltene Bazar des Vaterländischen Frauen-Vereins hat einen Ertrag von 2400 Mark gebracht.

][**Stolp**, 21. September. Der landwirthschaftliche Verein Stolp-Schlawe-Rummelsburg beging dieser Tage die Feier seines 60jährigen Bestehens, wobei auch ein Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt wurde, auf welches noch an demselben Tage die Antwort einging: „Herzlichen Dank und Erwiderung der landsmannschaftlichen Begrüßung. v. Bismarck".

Landwirthschaftliches.

Der amtliche Monatsbericht über den Saatenstand und die Ernteschätzung, aus dem wir die Durchschnittszahlen bereits mitgetheilt haben, hebt überall die Ungunst der Witterung hervor, unter der die Feldfrüchte zu leiden haben. In Schlesien, Sachsen, Hessen-Nassau und einem großen Theile von Hannover regnet es seit Wochen nahezu ununterbrochen, so daß die Sommerung nur zum Theil geborgen werden konnte. Anhaltende und häufige Regengüsse sind in Pommern, Posen und Schleswig-Holstein niedergegangen, wo bis Ende August trockenes Wetter vorherrschte. In Ost- und Westpreußen haben zwar Niederschläge stattgefunden, die aber nicht genügten; im Reg.-Bez. Danzig leiden große Strecken nach wie vor unter Dürre. Im einzelnen sind die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte wesentlich herabgemindert, was schon der Durchschnittsstand von 3,2 gegen 2,8 im Vormonat ergiebt. In den östlichen Provinzen hat die Dürre, in den übrigen die Feuchtigkeit viel Schaden angerichtet. Das Ausnehmen hat bisher nur vereinzelt begonnen werden können. Am befriedigendsten ist der Stand noch im Rheinland, besonders im Reg.-Bez. Trier mit 2,3, am schlechtesten im Reg.-Bez. Hildesheim mit 3,5. Der zweite Kleeschnitt verspricht in den meisten westlichen Bezirken der Menge nach einen befriedigenden Ertrag; die Güte hat aber durch das Wetter erheblich gelitten und der Zuckerwerth ist nur gering. Im Osten ist der Klee zwar vielfach vertrocknet und abgeweidet, doch hat sich im Allgemeinen der Stand nach den strichweise eingetretenen Niederschlägen gehoben. Im Durchschnitt beträgt der Stand 3,1 gegen 3,3 im August. Die Extreme bilden der Reg.-Bez. Breslau mit 2,2 und Königsberg, Gumbinnen und Stralsund mit 3,9. Auf den Wiesen geht in Schlesien, Sachsen und Hessen-Nassau das Grummet dem Verderben entgegen und ist vielfach nur noch als Dung zu verwerthen. Der Durchschnittsstand wird aber immer noch auf 3,0 (also normal) angegeben; die westlichen Provinzen und Schlesien haben die besten, die östlichen, vornehmlich Ostpreußen, die schlechtesten Nummern. Die Bestellung der Wintersaaten ist noch so weit zurück, daß sich gar kein Urtheil fällen läßt. Ueber den Ertrag des Roggens liegen die ersten Nachrichten vor, die auf Probedrüschen beruhen. Fast allgemein wird berichtet, daß die Strohernte reichlich sei, daß der Körnerertrag aber weniger befriedige und nicht den Erwartungen entspräche. Immerhin liegt der durchschnittliche Hektarertrag mit 1403 Kilogramm um 8 v. H. über den vorjährigen (1302 Kilogramm) und um 10 v. H. über den zehnjährigen Durchschnitt (1270 Kilogramm). Dieses Ergebniß entspricht dem zu 2,6 ermittelten Saatenstande des vorigen Monats. Am größten war der Ertrag mit 2035 Kilogramm im Reg.-Bez. Köln, 1964 im Reg.-Bez. Düsseldorf und 1921 im Reg.-Bez. Stralsund, am geringsten in den Reg.-Bez. Liegnitz mit 1270, Frankfurt a. O. mit 1243 und Marienwerder mit 1242 Kilogramm. Der Ertrag des Sommerroggens ist mit 860 Kilogramm im Staatsdurchschnitt noch etwas größer als im Vorjahr mit 854. Er schwankt in den einzelnen Reg.-Bez. sehr erheblich. In den Provinzen Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau liegt der Hektarertrag überall über 1000 Kilogramm und steigt in den Reg.-Bez. Düsseldorf auf 1400 und Aachen auf 1450 Kilogramm. Im Osten ist er nur im Reg.-Bez. Stralsund mit 1369 Kilogramm sehr groß, sinkt dagegen im Reg.-Bez. Bromberg auf 663 und Marienwerder auf 584 Kilogramm.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 23. September. In der gestrigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen den 19 Jahre alten Schiffsheizer Leonhard Wesendorf aus Spandau, derselbe war beschuldigt, am 22. Juni 1896 vor dem Schöffengericht hierselbst in der Strafsache gegen Schröder und Genossen ein falsches Zeugniß mit dem Eide bekräftigt zu haben. W. hatte damals bekundet, er sei am 1. September 1895 von dem Heuerfahrer Schröder im Bleck'schen Lokal zu Gotzlow ohne Grund geschlagen worden. Diese Aussage stand im Widerspruch mit den Bekundungen aller andern Zeugen, worauf W. auch hingewiesen wurde, trotzdem beeidete er dieselbe. Vor dem Untersuchungsrichter hat der Angeklagte zugestanden, daß er ein falsches Zeugniß abgegeben, um Schröder, dem er feindlich gesinnt sei, zu schaden, gestern widerrief er dies Geständniß jedoch und behauptete, er habe nach bestem Wissen Zeugniß abgelegt. Dabei gab W. sich das Ansehen eines hochgradig beschränkten Menschen, womit sein früheres Verhalten durchaus nicht übereinstimmt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Meineids schuldig unter Zubilligung der Strafmilderung des § 157, 1 des Strafgesetzbuches, da die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Strafverfolgung wegen wissentlich falscher Anschuldigung hätte nach sich ziehen können. Das Urtheil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus.

Weiter wurde in derselben Sitzung verhandelt gegen die Tischlerwittwe Johanne Baresel aus Pölitz, der Brandstiftung in zwei Fällen vorgeworfen wurde. In der Nacht zum 21. Mai d. J. ging ein dem Nachbar der Angeklagten, dem Ackerbürger Reddemann in Pölitz, gehöriges Stallgebäude in Flammen auf und auch auf dem Boden des B.'schen Hauses kam Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. Verdachtsmomente ergaben sich gegen die Angeklagte insbesondere aus ihrem sonderbaren Verhalten während des Brandes, sowie aus den auf dem Boden gefundenen Spuren, die eine Brandstiftung als sicher erscheinen ließen. Die Angeklagte bestritt jedoch jede Schuld und die beigebrachten Beweismittel waren den Geschworenen nicht ausreichend zu einem Schuldspruch, das Urtheil lautete auf Nichtschuldig und wurde demgemäß auf Freisprechung der Angeklagten erkannt.

Berlin, 22. September. Vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I begann heute die Verhandlung gegen den Bankier Berend, welcher der Unterschlagung von Depots im Betrage von 94 443 Mark angeklagt ist.

— Großes Aufsehen erregte im Januar d. Js. die Meldung, daß im Ballasttank des deutschen Dampfers „Herrmann" sechs israelitische Auswanderer aus Rußland, die mit 15 anderen Genossen in dem engen Raum verstaut waren, auf der Fahrt von Libau nach Hull erstickt und ihre Leichen ins Meer geworfen seien. Dem hauptschuldigen Steuermann Dreesen aus Apenrade wurde das Schiffer- und Steuermannspatent entzogen. Wie jetzt gemeldet wird, hat das Oberseeamt in Berlin dem Führer des Dampfers, Kapitän Lorenzen, das Kapitänspatent entzogen, da er sofort nach Libau hätte zurückkehren müssen, nachdem die Erstickten in dem Tank entdeckt worden waren. Dem Lorenzen wurde das Patent als Steuermann belassen.

Vermischte Nachrichten.

— Selbstmord verübte gestern ein Soldat des Königin Augusta-Regiments in Spandau, der jetzt zur Reserve entlassen werden sollte, weil er noch auf einige Tage zum Wachtdienst kommandirt worden. Er erhängte sich in demselben Augenblick, als seine Kameraden die Kaserne verließen, um in die Heimath abzureisen. Von seinen Eltern hatte er noch kurz vorher 50 Mark erhalten.

Niemaschkleba (Kreis Guben), 20. September. Heute früh gegen 5 Uhr fand am Ausgang der Gubener Stadtforst an der Straße Niemaschkleba-Heidekrug, etwa ein Kilometer von unserm Ort entfernt, eine Mordthat und bald darauf ein Selbstmord statt. Schon seit längerer Zeit hörte man hier, daß Wilderer auf hiesiger Feldmark und in der angrenzenden Gubener Stadtforst ihr Unwesen treiben sollten. Auf Veranlassung des Jagdwärters K. aus Wallwitz begaben sich heute früh mit ihm noch zwei städtische Forstaufseher zur Ausübung des Jagdschutzes in den Wald. Forstaufseher Grünke, ein liebenswürdiger junger Mann, soll etwa zwei Minuten früher an der verabredeten Stelle eingetroffen sein. Am Ausgang des Waldes ist er nun von einem jungen Menschen aus hiesigem Orte aus dem Hinterhalte durch drei Schüsse getödtet worden. Der Mörder wollte sein Opfer im Walde verbergen, als er von den Kameraden des Ermordeten angehalten wurde. Auch hier wollte sich der Mörder noch zur Wehre setzen, wurde aber von jenen verwundet und suchte das Weite. Bald hörte man noch drei Schüsse fallen und fand später im Dickicht den jungen Menschen mit halbem Kopfe vor. Die Schädeldecke war zerschmettert. Das Gehirn lag neben der Leiche. Zwei Wilderer sollen noch gesehen sein, aber beide sind entkommen.

Flensburg, 22. September. Die Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft macht bekannt, daß von heute ab Arbeiter aller Branchen ihres Betriebes eingestellt würden. Dem gegenüber beschloß eine Versammlung von über 1000 streikenden Arbeitern, die Arbeit nicht aufzunehmen, bevor die früher gestellten Forderungen bewilligt würden. Der Streik dauert bereits 9 Wochen.

Schillehnen (Kreis Pillkallen), 20. September. Ein naturwüchsiges Litthauerstücklein hat jüngst ein bei der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen stehender Besitzersohn aus Ambrasgirren ausgeführt. Unter Zustimmung seines Vorgesetzten hatte er zur letzten Besichtigung der Truppe durch den kommandirenden General mit mehreren litthauischen Kameraden einige litthauische Kriegslieder eingeübt. Die Besichtigung war zu Ende. Der General hielt mit den Offizieren die übliche Rücksprache, als plötzlich hinter einer Anhöhe eine Schaar wilder Reiter in litthauischer Bauernburschentracht, ohne Sattel- und Zaumzeug, nur mit dem üblichen Spannstrick um den Hals des Pferdes dahergebraust kam. Kurz vor der Offiziersgruppe wußten sie die zaumlosen Pferde so zu pariren, daß sie plötzlich auf der Stelle wie gebannt standen. Im Nu war abgesessen, die Kolonne aufgestellt und schmetterte nun ihre litthauischen Weisen los. Der General und die nicht eingeweihten Offiziere waren erstaunt ob des ungewohnt fremden Anblicks, aber sichtlich erfreut über die strammen Burschen und die, wenn auch fremden, so doch stark zum Kriegerherzen sprechenden Töne. Der Abtritt der Reitersänger ging eben so schnell und exakt vor sich, desgleichen die auf Wunsch des über die Sache aufgeklärten kommandirenden Generals erfolgte Wiederholung jener Vorstellung. Der General war sehr erfreut über die Aufmerksamkeit, reichte dem leitenden Kanonier die Hand und lobte das ausgezeichnete Reiten und den schönen Gesang der litthauer Kanoniere, die sich darauf an einem guten Trunk gütlich thun durften.

München, 22. September. Nach einer Meldung der „Neuesten Nachrichten" aus Berchtesgaden werden zwei Touristen, der Bankadjunkt Lindner aus Nürnberg und ein Herr aus Pest, welche den Hochkönig besteigen wollten, seit dem 20. d. M. vermißt. Man vermuthet, daß beide Touristen von einem Schneesturm überrascht und verunglückt sind.

Leadville (Kolorado), 21. September. Dreitausend ausständige Arbeiter der Silberminen, welche mit Flinten bewaffnet waren und Dynamit mit sich führten, griffen die Emmett-Minen in Kolorado an. Fünf Mann wurden getödtet, viele verwundet, und viel Hab und Gut zerstört. In ganz Kolorado ist die Miliz aufgeboten.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 22. September. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,35—10,50, neue —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,80 bis 10,00, neue —,— bis —,—. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20 bis 7,75. Stetig. Brod-Raffinade I. 24,75 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 25,00. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 8,85 G., 8,95 B., per Oktober 9,15 G., 9,17½ B., per November-Dezember 9,30 G., 9,35 B., per Januar-März 9,60 bez., 9,62½ B., per April-Mai 9,82½ G., 9,85 B. Ruhig.

Hamburg, 22. September, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 50,00, per Dezember 49,75, per März 49,75, per Mai 50,00. — Behauptet.

Hamburg, 22. September, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 8,87½, per Oktober 9,20, per November 9,30, per Dezember 9,40, per März 9,72½, per Mai 9,85. Behauptet.

Wien, 22. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,20 G., 7,22 B., per Frühjahr 7,49 G., 7,51 B. Roggen per Herbst 6,50 G., 6,52 B., per Frühjahr 6,61 G., 6,63 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,13 G., 4,15 B., per Mai-Juni 4,23 G., 4,25 B. Hafer per Herbst 5,67 G., 5,69 B., per Frühjahr 5,96 G., 5,98 B.

Pest, 22. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matter, per Herbst 6,89 G., 6,90 B., per Frühjahr 7,19 G., 7,20 B. Roggen per Herbst 6,03 G., 6,04 B., per Frühjahr 6,23 G., 6,24 B. Hafer per Herbst 5,25 G., 5,27 B., per Frühjahr 5,59 G., 5,60 B. Mais per September-Oktober 3,03 G., 3,05 B., do. per Mai-Juni 3,65 G., 3,70 B., Kohlraps per August-September 11,50 G., 11,60 B. — Wetter: Schön.

London, 22. September. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 47 Lstr. 19 Sh. — d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 16 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant. 46 Sh. 1 P.

Glasgow, 22. September, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. September. Der Entwurf der neuen Militärstrafprozeßordnung unterliegt der „Staatsb.-Ztg." zufolge gegenwärtig im Kriegsministerium einer nochmaligen Durchsicht. Der Grundsatz der Mündlichkeit wird, wie das Blatt weiter erfährt, ohne jede Einschränkung zur Anerkennung gelangen, dagegen wird die Oeffentlichkeit durch die Rücksicht auf das militärische Interesse beschränkt sein. Berufsmäßige Zivilvertheidiger bleiben nach wie vor ausgeschlossen, ebenso bleibt dem Kaiser die Urtheilsbestätigung vorbehalten. Bezüglich des Vorverfahrens sollen zu Gunsten des Angeklagten im Wesentlichen dieselbe Kautelen geschaffen werden, wie sie demnächst der Zivilprozeß erhalten wird nach der Annahme der dem Reichstage vorliegenden Novelle. Aus diesem Grunde wird der Entwurf auch erst nach Erledigung jener Novelle dem Reichstage zugehen.

— Der „Hamb. Korrespondent" erfährt über den Schiedsspruch, betreffend die Delagoabahn, daß die beiden Sachverständigen dem Gerichtshofe eine Liste von Namen überreicht haben, aus welcher ein dritter Sachverständiger berufen wird. Der Bericht wird wahrscheinlich im November erstattet werden; bald darauf erfolgt dann der Schiedsspruch.

— Dem hiesigen Auswärtigen Amte ist mitgetheilt worden, daß den französischen Erzeugnissen auf Madagaskar Zollfreiheit gewährt wird, daß fremdländische, also auch deutsche Waaren, bis auf Weiteres dem bisher üblichen Zollsatz von 10 Prozent vom Werthe unterliegen.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft werden auf Antrag aus Interessentenkreisen den Handelsminister um schleunige Veranlassung von Schritten bei der russischen Regierung ersuchen, um diese zur Zurücknahme der neuesten Zollmaßregeln oder doch mindestens zum Zugeständniß billiger Uebergangsbestimmungen zu bewegen.

— Major von Wissmann ist von einem starken Unwohlsein befallen.

— Der „Post" zufolge haben die Verhandlungen des Majors v. Wissmann mit dem Direktor Dr. Kayser dahin geführt, daß Herr v. Wissmann sich entschlossen hat, noch einmal auf seinen Posten nach Afrika zurückzukehren.

— Der Chef des Versicherungswesens in Schweden, Prof. Dr. Lindstedt, hält sich gegenwärtig zum Studium der Reformvorschläge für die Arbeiterversicherung in Berlin auf.

Wien, 22. September. Während der Graf Chotek mit der Bahn bei seinem Gute in der Nähe von Neusatz vorüberfuhr, feuerte ein anscheinend gräflicher Arbeiter einen Flintenschuß auf den Grafen ab; die Kugel zertrümmerte das Koupeefenster, der Graf selbst blieb unversehrt.

Lemberg, 22. September. Der russische Oberst Petrowicz Kurtanow, welcher in Bauerntracht die galizischen Festungsmanöver bei Orchowice besichtigen wollte, wurde von einem Gendarm erkannt und verhaftet.

Paris, 22. September. Graf Hatzfeldt verlobte sich hier mit einem Fräulein Bonaparte, einer Tochter Charles Jerome Bonaparte, Enkels des ehemaligen Königs von Westfalen.

Der Anarchist Tynan ersuchte den amerikanischen Gesandten brieflich um dessen energischen Beistand und versichert, sich in keiner Weise mit der europäischen Politik befaßt zu haben. Er erklärt, lediglich als einfacher Tourist nach Europa gekommen zu sein.

Rom, 22. September. Wegen der im Albaner Gebirge fortgesetzt stattfindenden Raubanfälle wurden sämtliche Polizeibeamte in Frascati ihres Amtes enthoben.

Rom, 22. September. Die Mission Macarios bei Menelik gilt als vollständig gescheitert.

London, 23. September. (Privat-Telegramm.) Das Zarenpaar kam um 2 Uhr in Leith an und wurde vom Prinzen von Wales sowie von dem Herzog von Connaught empfangen. Um 2½ Uhr erfolgte die Weiterreise nach Balmoral.

Warschau, 22. September. Im Auftrage des Zaren begab sich General Dragomirow nach Miendzyborza, um dem Akte der Degradirung der 11 Offiziere des 35. Dragoner-Regiments beizuwohnen.

Konstantinopel, 22. September. Der Artilleriegeneral Grumbkow Pascha ist heute mit einem eigenhändigen Handschreiben des Sultans an den deutschen Kaiser nach Berlin abgereist.

Die Botschafter konstatirten, daß die von der türkischen Polizei gemeldeten Bombenfunde theilweise falsch, theilweise übertrieben seien.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 23. September.

Etwas wärmer mit veränderlicher Bewölkung, Regenfällen und frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 21. September. **Elbe** bei Aussig + 0,48 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,77 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,70 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,30 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel + 0,48 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,18 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,56 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,76 Meter. — Am 20. September: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 22. September 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	104,40G
do.	3½%	104,00G
do.	3%	98,70B
Pr.Consol.Anl.	4%	104,30G
do.	3½%	104,00G
do.	3%	98,90B
P St.-Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	100,70B
do. n.	3½%	102,00B
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	101,30G
Wstp.P.-A.	3½%	100,40G
Berl. Pfdbr.	5%	120,40G
do.	4½%	115,40G
do.	4%	112,75G
do.	3½%	103,20G
Kur- u. Nm.	3½%	100,60G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,25G
do.	3%	93,80G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,00G
Pomm. do.	3½%	100,30G
do.	4%	—,—
do.	3%	94,00B
Posensche do.	4%	101,80G
do.	3½%	99,90G
Westf. Pfbr.	4%	104,00B
do.	3½%	101,90B
Wstp.rttsch.	3½%	100,00G
Kur- u. Nm.	4%	104,75B
Lauenb. Rb.	4%	104,60G
Pomm. do.	4%	104,60G
do.	3½%	100,90G
Posensche do.	4%	104,50G
Preuß. do.	4%	104,60G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,75G
Sächs. do.	4%	104,80G
Schles. do.	4%	104,50G
Schl.-Holst.	4%	104,60G
Bad. Eisb.-A.	4%	103,70B
Baier. Anl.	4%	103,50B
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,50G
Hmb.Rente	3½%	106,00B
do. amort. Staats-A.	3½%	100,90G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	155,00G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,30G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,50G

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	9230,00G
Berl. Feuer	170	2301,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	3950,00B
Colonia	400	8000,00B
Concordia	15	1220,00G
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	1175,00G
Mgd. Feuer	240	5300,00G
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	955,00G
Preuß. Nat.	51	1000,00G

Fremde

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	63,70G
Buk. St.-A.	5%	99,50G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	44,00G
Ital. Rente	4%	87,60G
Mexik. Anl.	6%	93,80G
do. 20 L.St.	6%	96,00G
Newyork Gld.	6%	109,75G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	101,75B
do.Silb.-R.	4⅕%	101,70G
do. 250 54	4½%	168,50G
do. 60er Loose	4%	151,00B
do. 64er Loose	—	332,25G
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,80G
do.	5%	103,00G
[illegible]-R.	4%	104,70B
[illegible] St.-A. Obl. amort.	5%	95,50G
R. co. A. 80	4%	102,80B
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	184,00B
do. Bodencr.	5%	—,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,00G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,90G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G
do. 4 abg.	3½%	103,60G
do. 5 abg.	3½%	99,75G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	101,30G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50G
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115,80G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,75G
do. Ser. 8, 9	4%	101,30G
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,70G
do.	3½%	100,10B
do. Com.-O.	3½%	99,10G
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20G
do. (rz. 100)	3½%	100,00G
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00G
do.	4%	101,40G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	109,00G
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hütten-Gesellschaften.

Papier	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	138,50G
Boch. Bw. A.	—	102,60G
do. Gußst.	4%	164,75G
Bonifac.	0	131,75G
Donnersm.	6%	154,90G
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	43,90G
Gelsenkch.	6%	176,80B
Hark. Bgw.	0	147,50G
Hibernia	5½%	182,60G
Hörd. Bgw.	0	—,—
do. conv.	0	15,80G
do. St.-Pr.	0	45,60G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	161,50G
Louise Tiefb.	0	94,10G
Mk.-Wstf.	6	—,—
Oberschles.	1%	89,75G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	100,50G
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,60G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,50G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,60G
Kursk-Kiew gar.	4%	101,70G
Mosc. Rjäs.	4%	102,80G
do. Smol	5%	104,70G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,40G
Rjäs.-Kosl.	4%	101,40G
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	102,30G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—
Marienburg-Mlawka	5%	122,50B
Ostpreußische Südbahn	5%	119,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	54,60G
Frkf.-Güb.	4%	92,50G
Lüb.-Büch.	4%	147,25G
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,40G
Marienburg-Mlawka	4%	89,00G
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,10G
Ostp. Südb.	4%	88,10G
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—
Ausld.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bodb.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	164,20B
It. Mittmb.	4%	93,40G
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	71,10G
Ost. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Südöst. (Lb.)	4%	43,80G
Warsch.-Ter.	5%	117,70G
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.

Papier	Div.	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3½%	63,25G
Berl. Eff. B.	4%	125,25G
do. Hdlsges.	4%	152,70B
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,80G
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	190,00B
Dtsch. Gen.	5%	120,80G
Disc.-Com.	8%	208,60G
Dresd. B.	8%	159,00G
Nationalb.	6½%	141,50G
Pomm. Hyp. conv.	6%	144,50G
Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,50B
Reichsbank	6,78%	158,60G

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,72G
Sovereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,20G
Gold-Dollars	—,—
Engl. Banknot.	20,36G
Franz. Banknot.	81,05G
Oester. Banknot.	170,25G
Russische Not.	217,00G

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	64,40G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	87,50G
Oranienburg	6%	154,75G
do. St.-Pr.	6%	157,50B
Schering	15%	248,40G
Staßfurter	11	175,75G
Union	8%	115,00G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	2,90B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	249,00B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	80,00B
Dessauer Gas	10%	201,50B
Dynamite Trust	10%	185,90B
Harb. Wien Gum.	20%	351,00B
L. Löw. u. Co.	20	378,00G
Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,40G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	227,25G
do. (Lüders)	8%	214,30G
Grusonwerke		
Hallesche	28%	455,00G
Hartmann	7	184,50B
Elysium conv.	4½%	82,00G
Schwartzkopf	12½%	255,00G
St. Vulc. L. B.	6%	161,90B
Norddeutscher Lloyd	0	111,50B
Wilhelmshütte	4%	70,00G
Siemens Glas	11%	196,75G
Stett.-Bred. Cement	2½%	—,—
Stralf. Spielkartenf.	13⅓%	127,60G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	361,50G
Stett. Electr.-Werke	6%	149,00G
Stett. Pferdebahn	3%	102,75G
N.Stett. D.-Comp.	0%	66,00B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 bez. 5¾. Privatdiscont 3⅝.

Wechsel-Cours v. 22. Sept.

Platz	Sicht	Zins	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,25G
do.	2 M.	2½%	167,60G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,80B
do.	2 M.	2½%	—,—
London	8 T.	2%	20,36G
do.	3 M.	2%	20,25G
Paris	8 T.	2%	80,90B
do.	2 M.	2%	80,65G
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,10G
do.	2 M.	4%	169,15G
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,75G
Ital. Pl.	10 T.	5%	75,35G
Petersburg	8 T.	4½%	216,20G
do.	3 M.	4½%	213,30G

Polizei-Verordnung,

betreffend Abänderung des § 17 und Aufhebung des § 40 der Bau-Polizei-Ordnung vom 31. März 1877, sowie betr. Beseitigung der Zungenrinnsteine.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die städtische Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Gemeindebezirks der Stadt Stettin Folgendes:

§ 1.

Der § 17 der Bau-Polizei-Ordnung vom 31. März 1877 erhält folgende Fassung:

Alle Gebäude, deren Dachflächen eine Neigung nach der Straße haben, ebenso Balkons, Schutzdächer und ähnliche gegen die Straße gerichtete Vorbauten müssen mit metallenen Dachrinnen und Abfallröhren versehen sein.

In kanalisirten Straßen müssen diese Abfallrohre unterirdisch an die Kanalisation angeschlossen werden.

In nicht kanalisirten Straßen sind die Dachabfallrohre mittels Röhren oder Schlitzrinnen, welche unter dem Bürgersteig liegen, in den Straßenrinnstein zu entwässern. Die Abfallrohre der Vorbauten, Balkons u. s. w. an jetzt vorhandenen Gebäuden, sowie an Gebäuden in nicht kanalisirten Straßen und Abfallrohre von Vorbauten, Balkons u. s. w., welche innerhalb der unbefestigten Vorgärten ausmünden, sind bis zum 1. Juli 1897 mindestens bis zur Höhenlage des Bürgersteigs bezw. des Vorgartens herunter zu führen.

Das Herunterfallen der Schneemassen von den Dächern auf die Straße ist durch Anbringung von Schneefangbrettern, die von jeder Nachbargrenze auf 1 m mit Metall zu bekleiden sind, oder sonstige geeignete Maßregeln zu verhüten.

§ 2.

Der § 40 der Bau-Polizei-Ordnung vom 31. März 1877 wird aufgehoben.

§ 3.

In den bereits kanalisirten Straßen hat bis zum 1. Juli 1897 die Stadtgemeinde die in den Bürgersteigen vorhandenen Zungenrinnsteine zu beseitigen und die betreffenden Stellen der Bürgersteige entsprechend deren vor den betreffenden Häusern im Uebrigen bestehenden Zustande herzustellen.

Stettin, den 18. September 1896.

Städtische Polizei-Verwaltung.
Haken.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1896 zu tilgenden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission.
Litt. A. 53, 57, 61, 74, 167, 283, 308, 320, 321, 322, 334, 335, 338 über je 600 ℳ
Litt. B. 63 über 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A. 68, 74 über je 600 ℳ
Litt. B. 12, 48 über je 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A. 50 über 1500 ℳ
Litt. B. 4, 201 über je 600 ℳ
Litt. C. 22, 23, 91, 278, 336 über je 300 ℳ
Litt. D. 12, 56 über je 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A. 121, 125, 133, 142 über je 1000 ℳ
Litt. B. 58, 75 über je 500 ℳ
Litt. C. 11, 86, 102, 145 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1897 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 10. Juni 1896.

Der Landrath.
v. Behr.

Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald.

Abtheilung für Hagel-Versicherung.

Den Mitgliedern obiger Gesellschaft theilen wir vorläufig mit, daß, wenn nicht noch weitere Schäden eintreten, die diesjährigen **Hagel**-Entschädigungen nebst Kosten mit einem Beitrag von 83 Pfg. pro 100 M. des 32, 550, 025 M. betragenden Versicherungsfonds gedeckt werden. Für diejenigen Mitglieder, welche für Schäden nicht unter ein Achtel Deckung genommen haben, berechnet sich der Beitrag nur auf 62 Pfg. vom Hundert der Versicherungssumme.

Der **beitragspflichtige** Fonds hat die Höhe von 17, 487, 100 M. und wird von diesem ein Beitrag von 1,55 M. vom Hundert ausgeschrieben werden.

Der Durchschnitt der letzten 5 Jahre stellt sich auf 67 Pfg., welcher sich für die bis incl. 1/8 versicherten Mitglieder ermäßigt auf 50 Pfg. der Versicherungssumme.

Der Reservefonds beträgt 262, 180, 29 M. und erhöht sich pro 1896 auf circa 280,000 M.

Greifswald, den 7. September 1896.

Die Haupt-Direktion.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Spanischer Unterricht wird ertheilt. Gefl. Offert. sub **„Spanisch“** Hauptpostamt erbeten.

Musik-Unt. n. e. **neuen, interess.** Meth., à St. 75 Pf., d. e. **tücht. Lehrer.** König-Albertstr. 30, 2 Tr.

Klavier-Unterricht (a. Theorie) erth. Kindern und Erwachsenen **Alwine Wolff**, Frauenstr. 12, II.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben **Geletneky.**

Wiesendanger's Idealkronen,

D. R.-P. No. 76883. Ein eigenartiges, bewährtes Verfahren, künstliche Zähne (auch Backenzähne) **nur in den Wurzeln** zu befestigen. Kleine Platten und Klammern erforderlich. Nach demselben Verfahren: Behandlung und Erhaltung auch solcher Zähne und Wurzeln, die sonst nicht mehr zu erhalten waren.

H. Paske, Mönchenstraße 20/21, Ecke Papenstraße.

(Von der Reise zurück.)

Mein **Bureau** befindet sich jetzt **Breitestr. 65**, am Halt d. Pferdebahn. **Starck,** Rechtsanw. u Notar.

Höhere Lehranstalt

Grabow a. O., Lindenstr. 47.

Aufnahme von Knaben vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung für die Einj.-Freiw.- und andere Prüfungen, sowie für obere Gymnasialklassen. Besondere Förderung Zurückgebliebener. Pension und Halbpension. Wiederanfang Donnerstag den 15. Oktober.

Holland.

Kochschule des Stettiner Frauen-Vereins.

Neue Kurse beginnen Anfang Oktober.
Vierteljährlich: I. Kursus 60 Mark. II. Kursus 45 Mark.
Anmeldungen Gr. Schanze 5, part.

Militär-Pädagogium

Berlin W., Kurfürstenstr. 97
(gegenüber d. Zoolog. Garten u. a. Thiergarten)
und
Berlin C., Neue Schönhauserstr. 9
(am Hackeschen Markt und Bahnhof Börse).
(Früher Schönhauser Allee 45.)

1889 staatlich conc. Vorbereitung zum Fähnrich-, Primaner-, Einjährigen-Examen. Mit auch ohne Pension. Prospecte unentgeltlich.

Empfehlungs- und Anerkennungsschreiben über vorzügliche in kurzer Zeit erzielte Erfolge.

Anmeldungen für beide Anstalten werden von dem Unterzeichneten täglich Kurfürstenstrasse 97 von 2—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Director **Kuck.**

Sehr günstige Rentengutskäufe.

Die Landbank zu Berlin, Behrenstraße 43/44, hat im Kreise Berent (Westpr.), unweit Danzig, zu Kolonisationszwecken die

Rittergüter Gr. Klinsch, Elsenthal, Strippau u. Schönhoff,

ca. 8500 Morgen guten Boden mit sehr vielen Wiesen, Torf und vielen Gebäuden, auch See und Wald, gekauft.

Ich bin beauftragt, diese Güter an **deutsche Ansiedler** theils **freihändig** theils zu **Rentengüter** in **beliebiger Größe sehr preiswerth** mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Die Lage ist überall gut. — Die Güter werden sämmtlich von Chausseen durchschnitten, haben evangelische Schulen und Ziegeleien am Orte.

Gr. Klinsch, eine Meile von Stadt Berent, hat auch noch Bahnhof und Post.

Es werden auch **Vorwerke** mit **Inventar und Saaten** in Größe von einigen hundert Morgen abgegeben.

Zum Umzuge, eventl. Bauten und Saatbestellung wird Hilfe geleistet.

Abschlüsse können durch mich, auch durch die betreffenden Gutsverwaltungen erfolgen.

J. B. Caspary in Berent (Westpr.).

Wegen Krankheit bin ich Willens mein **Mühlengrundstück,** bestehend aus ca. 52 Morg. Ländereien, Wiese, Torf und 2 Morg. g. Holz preiswerth zu verkaufen. Adressen abzugeben unter **P. S.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Landwirthschaft,

Gelegenheitskauf bei **Oranienburg**, Vorortstation von Berlin, 110 Morgen, schöne massive Gebäude, voller Ernte, kleine Anzahlung, Hypothek und Restkaufgeld bleibt zu 3½ % lange Jahre fest, verkaufe krankheitshalber billig.

G. Stolzenburg, Berlin, Andreasplatz 2.

Das **Grundstück Langestr. 43**, circa 2 Morg., bisher Gärtnerei, ist als solche, ev. Lagerplatz oder zu einer industriellen Anlage z. 1. 1. 1897 zu verpachten. Näheres das. 1 Tr. von 1—3 Uhr Nachm.

Erste

Klassen-Geld-Lotterie

zur Freilegung der Willibrordi-Kirche in Wesel.

28074 in drei Klassen vertheilte Gewinne und eine Prämie.

I. Klasse.
Ziehung am 14. u. 15. October 1896.
Einlage einschliesslich Reichsstempel-Abgabe für 1/1 Loos 6,60 M., 1/2 Loos 3,30 M.

Gewinne		Mark		Mark
1	à	30000	=	30000
[illegible]	à	10000	=	10000
1	à	5000	=	5000
1	à	3000	=	3000
2	à	1000	=	2000
4	à	500	=	2000
20	à	100	=	2000
50		[illegible]	=	2500
[illegible]920		[illegible]	=	71040
6000	Gewinne		=	127540

II. Klasse.
Ziehung am 14. u. 16. November 1896.
Einlage einschliesslich Reichsstempel-Abgabe 1/1 Loos 4,40 M., 1/2 Loos 2,20 M.
Kaufloose II. Kl. 1/1 = 11,–, 1/2 = 5,50 M.

Gewinne		Mark		Mark
1	à	40000	=	40000
1	à	10000	=	10000
2	à	5000	=	10000
2	à	3000	=	6000
4	à	1000	=	4000
8	à	500	=	4000
40	à	100	=	4000
242	à	50	=	12100
7700	à	16	=	123200
8000	Gewinne		=	213300

III. Klasse
Ziehung vom 15.—22. December 1896.
Einlage einschl. Reichsstempel-Abgabe für 1/1 Loos 4,40 M., 1/2 Loos 2,20 M.
Kaufloose III. Klasse 1/1 = 15,40, 1/2 = 7,70 M.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **250000 Mark.**

Der von diesen 44 Hauptgewinnen zuletzt gezogene erhält noch die Prämie von 150000 Mark.

Anzahl			Mark		Mark
1	Prämie	von	150000	=	150000 M.
1	Gewinn	à	100000	=	100000 „
1	„	à	75000	=	75000 „
1	„	à	50000	=	50000 „
1	„	à	25000	=	25000 „
1	„	à	20000	=	20000 „
2	Gewinne	à	15000	=	30000 „
3	„	à	10000	=	30000 „
4	„	à	5000	=	20000 „
10	„	à	3000	=	30000 „
20	„	à	2000	=	40000 „
30	„	à	1000	=	30000 „
100	„	à	500	=	50000 „
200	„	à	300	=	60000 „
300	„	à	200	=	60000 „
400	„	à	100	=	40000 „
1000	„	à	50	=	50000 „
2000	„	à	25	=	50000 „
10000	„	à	16	=	160000 „
14074	Gewinne und 1 Prämie			=	1070000 M.

Loose I. Klasse zur Ziehung am 14. und 15. Oktober 1896, à 6,60 M., halbe à [illegible] M., für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3, Hôtel Royal.

Voll-Loose, für drei Ziehungen gültig, 1/1 à 15,40 Mark, 1/2 à 7,70 Mark.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1896: 703⅓ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung. **Vertreter in Stettin:**

Ludwig Rodewald, König-Albertstr. Nr. 38, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Berlin. ***Gewerbe-Ausstellung*** **Berlin.**
125. Friedrichstr. **Privat-Logis.** **Friedrichstr. 125.**
5 Minuten von Stettiner Bahn, saubere Zimmer mit schönem Naturgarten, Balkons und reizender Aussicht von Mk. 1,00 an, auf Wunsch Pension.

Fritz Damelang.

Bekanntmachung.

Das Programm der **Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin** für 1. Oktober 1896/97 ist erschienen und vom Sekretariat für 50 Pf., ausschließlich Porto für Zusendung, zu beziehen.

Immatrikulationen finden vom 1. bis 24. Oktober 1896 und vom 1. bis 20. April 1897 statt.

Charlottenburg, den 3. August 1896.

Der Rektor der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
G. Hauck.



Okic's Wörishofener

Tormentill-Seife

ist nach übereinstimmender Aussage von Chemikern, Aerzten und Laien

die beste Seife der Gegenwart,

sie ist hautreinigend und heilwirkend.

Niederlagen werden allerorten errichtet. — Reisende und Platzvertreter unter sehr günstigen Bedingungen angestellt.

Für Stettin und Umgebung wird ein **General-Vertreter** gesucht.

Offerte an Redakteur **Okic in Wörishofen**, Bayern.

Gründlicher Klavierunterricht

wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr., Mitte.

— 63 Auflage —

Die Selbsthilfe,

praktischer Ratgeber für alle jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenschwäche leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Eine Umwälzung zu Gunsten seiner Vermögensverhältnisse bewirkt jeder

Familien-Vater

durch die Lektüre des Buches „Theorie und Praxis des Neumalthusianismus“ von **Dr. med. F. J. Justus.**

Ein neues geschütztes, unbedingt sicheres Verfahren des Verfassers. Hierzu notariell beglaubigte Urtheile einer großen Zahl prakt. Aerzte.

Gegen 90 Pfg. Marken (frei und verschlossen 20 Pfg. mehr) innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn. — Ausland gegen entspr. Mehrporto.

Putter & Co., Elberfeld.



Zur Deckung des Winter-Bedarfs empfehle ich beste

Steinkohlen, Braunkohlen und Briquets

und liefere solche sowohl in größeren Qualitäten, als auch bei einzelnen Centnern, unter Garantie richtigen Gewichts, auf Wunsch bis ins Haus.

Otto Borgmann,
Fernsprecher Nr. 284. Lindenstraße 7.

Neuheit!

Für die Reisesaison

Cigarrentaschen

aus **Holz,**

D. R. P. 33414/36207, leichteste, haltbarste und elegante Cigarrentasche, sehr praktisch.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin“. (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. **Funke & Co.**, Parfumerie hygiénique, **Berlin S.**, Prinzessinnenstr. 8.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, I.

Ein gut erhaltener **Frack** (schlanke Figur) zu verkaufen Augustastr. 56, Hof 1 Tr.

Eine braune Stute, 4 Jahre, ges. und zugfest, zu verkaufen Grenzstr. 7, Laden.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 10, 1 Tr., Balk. u. Gart., z. 1. 10.

6 Stuben.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz

5 Stuben.

Augustastr. 10, I, herrsch. W. m. Zbh., z. 1. 10. Näh. Paradeplatz 22 bei **Düsseldorf.**
Birkenallee 37, 2 Tr., Balkon und Badestube. Näh. beim Wirth, Eingang Birkenallee, 1 Tr.
Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Bismarckstr. 18, mit Balkon, Badestb., 1. Okt.
Elisabethstr. 66, 1 Tr., m. reichl. Zubehör.
Falkenwalderstr. 119, 1 Tr., 5 Stuben mit auch ohne Pferdestall sofort zu verm.
Klosterstr. 3, 5 Stub. u. Kab., 1. 10. N. Nr. 2 bei **Schultz.**

4 Stuben.

Grabow a. O., Breitest. 8, p., E. Kochst., m. K. 2c. 1. 10.
Friedrichstr. 3, 2 u. 4 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. od. Oktober.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
König-Albertstr. 34, 4 gr. Stuben m. Badest.
König-Albertst. 46 herrsch. N. Hohenzollernst. 12
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.

3 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest.,** m. **Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wiekenberg.)
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Deutschestr. 19, per 1. November an ruh. Miether.
Gr. Domstr. 25 ist die 4 Tr. bel. Wohn. von 3 Zimmern u. Zubehör an ruhige Leute zum 1. Oktober zu verm. Näheres Frauenstr. 10, 1 Tr.
Langestr. 36, eine Wohnung v. 3 Zimmern ist für 20 ℳ zum 1. Oktober zu vermieth.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 73, I, nebst Zubeh., sof. z. v. N. b. **Gebbe.**
Philippstr. 72, p., 1. 10. N. Hohenzollernst. 73, III

2 Stuben.

Berlinerstr. 65, Ottostr.-Ecke, mit Zubehör und Garten, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 28, Bäckerberg-Ecke, Kabinet u. Zubehör, z. 1. Oktober zu vermiethen.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50, H. I, 2 Stb., Kam., Kch., z. 1. 10.
Giesebrechtstr. 3, Stfl., 2 St., Kch., Kloset z. v.
Gr. Lastadie 79, 2 Stub., Kabinet u. große Küche per 1. Oktober miethsfrei.
Oberwiek 20 u. 20a, mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet.
Wilhelmstr. 20, Hinterhaus eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zub. z. 1. Okt. z. verm. Näh. bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Tr., Bäckeraufgang.
Gr. Wollweberstr. 13, 1. 10. 13,50 ℳ Näh. i. Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 7, St. K., K., E., zum 1. November zu verm.
Fuhrstr. 10, frdl. Vorderwohn., Preis 15 ℳ
Frauenstr. 51, Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung zum 1. 10. 96 zu vermiethen.
Grabow, Langestr. 38, 1. November.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Rosengarten 3/4, Stube, Kam., Küche, nach vorn zu vermiethen. Näh. 1 Tr. r.
Stoltingstr. 15, m. Entree, 1. 10. Z. erfr. I r.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Frauenstr. 50, 4 Tr., zum 1. 10.
Fuhrstr. 18, 2 Tr. links, ein Vorderzimmer mit Kabinet u. Kochof., direkt v. Wirth z. v.
Kohlmarkt 7, IV, 1 Vorderstube. Näh. 1 Tr.
Unterwiek 13, zum 1. Oktober.
Wallstr. 17/18, eine leere Stube mit separat. Eing.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 47, Eg. Wilhelmst., IV l., 2fstr. 12 ℳ, ff.
König-Albertstr. 55, 2 Tr. r. (an der Falkenwalderstr.), ein gut möblirtes Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.
Kurfürstenstr. 6, III l., 2 g. möbl. Zim. a. 1 Herrn.
Gr. Lastadie 34, III, mit Pension zu verm.
Gr. Lastadie 34, III l., frdl. m. Vrdz. m. sep. Eg., 1. Okt.
Mauerstr. 2, 3 Tr. rechts, ein freundl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermiethen.
Mauerst. 3, 2. Et., n. P., Vdz. a. 1—2 Hrn. Rischow.
Gr. Oderstr. 27, III, ein frdl. möbl. Zimmer sofort oder zum 1. Oktober zu vermiethen.
Pölitzerstr. 25, part., ein schönes möbl. Zim.
Rosengarten 50, 1 Tr., 1 möbl. Zim. a. 1 Herrn z. v.
Stoltingstr. 13, 3 Tr. l., ein fein möbl. Zimmer mit Schlafzimmer ist sogleich billig zu vermiethen.
Wilhelmstr. 8, part. rechts, ein gut möblirtes Zimmer zum 1. Oktober zu vermiethen.

Schlafstellen.

Beringerstr. 76, H. 2 Tr. r., 2 j. Leute f. g. Schlafstelle.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Mönchenstr. 15, ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Beutlerstr. 1, Laden.
Mönchenbrückstr. 2, klein. Grundstück, besteh. aus Laden, 2 Etag., Boden und Keller, billig zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Schuhstr. 31, p. l.
Ein Laden, in welchem seit ca. 14 Jahren ein **Barbiergeschäft** betrieben wird, ist umständehalber zum 1. Oktober zu vermiethen. **Neuer Markt 7. Grünrowsky.**
Oberwiek 43, 1 Laden m. Wohnung zu verm.
Turnerstr. 32, Ecke Arndtstr., m. W., a. geeignet z. Bäckerei.

Geschäftslokale.

Bollwerk 19. Die z. Z. von der Firma **A. Conradt** zu Schiffshändl.- u. Restaurationszweck. benutzt. Lokalit. m. gr. Kell. i. ganz. od. getr. anderweit. z. v. Näh. das. b. Wirth.

Werkstätten.

Bogislavstr. 17, kl. Werkst., p. f. Mal. u Glas, 1. 10.
Bogislavstr. 6, gr. trck. u. h. Wkst. m. Bd., z. jed. Gesch
Stoltingstr. 15, eine Werkstätte für Tischler zu 9 Hobelbänken zum 1. 12. 96 zu vermiethen.

Stallungen.

Ein Pferdestall ist zu vermieth. Zu erfragen Grünhof, Augustastr. 23.
Petrihofstr. 5, m. Rem. u. Wohn. 2c., z. 1. Oktb. cr.
Fischerstr. 16 (Krautmarkt), kl. Remise, 1. 10.

Wohnungsgesuch.

Zum 1. December eine Wohnung von 4—5 Zimm. u. Zub. in gut. Gegend ges. Off. m. Preis mögl. m. Zeichn. sub **M. 7813** bef. die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Königsberg i. Pr.**

Tante Hannas Geheimniß.

Roman von E. von Linden.

49) Nachdruck verboten.

„Und ob ich das Kreuz kenne," rief Mamsell Evers tief aufathmend. „Gerechter Himmel!"

„Wollen Sie den Wagen jetzt anspannen lassen und mir die Leute schicken?" fragte der Detektiv, die Geldrollen und Banknoten, sowie das Kreuz wieder in des Gefangenen Taschen schiebend.

„Soll der Spitzbube, der Gauner denn das Alles behalten?" schrie die Evers ganz außer sich.

Wolfius lachte.

„Wir müssen es ihm vorerst noch lassen, es wird ihm seine Gefangenschaft einstweilen versüßen — Vorwärts jetzt, meine Liebe!"

Mamsell Evers eilte, von Grauen geschüttelt, aber auch von heimlicher Freude belebt, da die Heirath ja nun unmöglich geworden war, fort und kehrte so rasch als möglich mit dem Verwalter und drei kräftigen Knechten zurück.

Nachdem der Detektiv dem Verwalter sein amtliches Schild gezeigt und einige leise Worte mit ihm gewechselt hatte, mußten die Knechte, welche ganz dumm vor Staunen dreinschauten, den Gefangenen aufheben und hinunter in den Wagen tragen, wo sie ihn grinsend auf das Stroh legten.

Auf des Detektivs Befehl mußten Sie ihm noch ein Bündel Stroh unter den Kopf schieben, worauf sich jener ebenfalls auf den Wagen schwingen wollte. Da trat Mamsell Evers in Hut und Tuch resolut auf ihn zu.

„Ich fahre mit nach der Stadt," sagte sie, „muß mich nach unserm Fräulein umschauen. Habe meine Anordnungen schon getroffen, Herr Wolfius!"

„Gut, Mamsell!" erwiderte er, „setzen Sie sich nur zu dem Kutscher, ich bleibe bei meinem Freunde hier im Stroh."

Er half ihr galant hinauf, schwang sich dann selbst auf den Wagen und vorwärts ging es durch die laue Sommernacht der Stadt Moorkirch zu.

Jetzt erst löste sich der Bann, welcher auf den Knechten und Mägden während des ganzen unheimlichen Vorganges gelegen.

Man erging sich in tausenderlei Vermuthungen und die Stimmen schwirrten wie im Aufruhr durcheinander, bis der Verwalter Stille gebot.

Soviel war aus den Reden aller Gutsangehörigen deutlich genug erkennbar, daß man froh war, den gefürchteten Gebieter in solcher Weise los geworden zu sein.

Als der Wagen endlich sein Ziel erreicht, der Gefangene sicher untergebracht war, da schritt Wolfius nach dem Telegraphenamt, welches zu seinem Leidwesen bereits geschlossen war.

Sein Telegramm, das am nächsten Morgen abblitzte, war an Mr. Hilbrecht in Göttingen adressirt und lautete:

„Kommen Sie schleunigst mit dem ersten Zuge nach hier, um Mr. William Prien zu rekognosziren. Eckert."

Mamsell Evers war nach dem Holten'schen Hause geeilt, wo ihr die niederschmetternde Kunde wurde, daß ihr Fräulein todtkrank im Hospital sich befinde.

* * *

Die Zeit kennt keinen Stillstand, wir sehen sie lautlos entweichen und fühlen ihren Pulsschlag nur in dem Schatten, den die Sonne auf unseren Weg wirft und der sich wie ein Mahnruf in unser Gewissen drängt: Wirke, weil es noch Tag ist, — es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann.

Wie hastet sie unter unsern Händen fort in der drängenden Eile des Schaffens, und in den Augenblicken des Glückes, des Genusses, der Freude!

Wie schleicht sie dem Kranken und Schmerzgefolterten dahin in den schlaflosen Nächten, — und wie furchtbar entschwindet die Zeit dem Verurtheilten, dessen Leben an einem Federstrich des Fürsten hängt.

Julius Steindorf hatte lange geleugnet und die Untersuchung nach allen Seiten hin erschwert, obgleich Mr. Hilbrecht, welcher auf das Telegramm eiligst gekommen war, ihn sofort für den Betrüger erklärt hatte, welcher unter dem Namen William Prien den erschossenen Warneck in Chicago seines ganzen Vermögens beraubt und damit das Weite gesucht hatte.

Da nun sein Kinnbart glatt wegrasirt und die rothe Narbe zum Vorschein gekommen war, so konnte er diesen Theil der Anklage nicht leugnen, zumal der Kommissar Frenzel eidlich erhärtete, daß der ermordete Warneck ihm dieses besondere Kennzeichen seines räuberischen Geschäftsführers Prien mitgetheilt habe.

Er räumte nun schließlich ein, den Namen Prien in Amerika angenommen und den Raub begangen zu haben, leugnete aber hartnäckig die Attentate im Hohlwege und oben im Gebirge.

Selbstverständlich erregte die Verhaftung des eleganten Steindorfs ein ungeheures Aufsehen in der ganzen Gegend, da man ihn wohl für einen Arednch einfsund Don Juan, doch nimmermehr für einen solchen Raubgesellen und Mörder gehalten hatte.

Kein Mensch zweifelte daran, daß er den Mord im Hohlwege begangen, und ein Jeder verurtheilte ihn um so härter, als er dabei sein eigenes Kind getroffen und frivol genug gewesen war, sich sogleich wieder zu verloben.

Es gingen sogar Einige in ihrem Eifer soweit, zu behaupten, daß er sein Töchterchen vorsätzlich erschossen habe, weil dasselbe seine Thaten in Amerika hätte ausplaudern können.

Das war jedoch nicht der Fall. — Lotta hatte seine volle ungetheilte Liebe besessen und ihr Tod durch seine Hand ihn tief getroffen.

Freilich war seine Natur nicht darnach angelegt, einen Kummer lange in sich zu hegen, oder sich mit Gewissensbissen zu plagen.

Die Aussicht auf Reichthum und Lebensgenuß, welche die Heirath mit der Besitzerin von Edenheim ihm bot, bannte alle Geister und trüben Erinnerungen, da nur der Lebende nach seiner Philosophie Recht hatte.

Mit seiner Verhaftung aber war diese Aussicht dahin. —

Er konnte sichs nicht verhehlen, daß er als ein auf frischer That ergriffener Einbrecher und Dieb für die höhere Sphäre der Gesellschaft unmöglich geworden und daß auch Amerikas Boden für ihn kein ungefährdeter mehr war.

Er berechnete, wie viele Jahre Zuchthaus man ihm zuerkennen werde und nickte finster zu dem ansehnlichen Resultat.

Aber er blieb wenigstens am Leben und die Zeit geht auch im Zuchthause hin; endlich mußt sich ihm jene unheimlichen Pforten doch wieder öffnen. — Den Mord gestehen! — Nimmermehr!

Aber er hatte nicht mit den einsamen Nächten und den endlos langen Tagen einer solchen Haft gerechnet.

Die Gedanken an sein Kind, welches er selbst getödtet, an sein im fernen Welttheil begrabenes Weib, das er vernachlässigt, dem Hunger und Gram preisgegeben, in ein frühes Grab gestürzt hatte, diese Gedanken kamen erst vereinzelt und langsam wie kleine Schattenbilder und er scheuchte sie unwillig von sich ab.

„Ein unglückseliger Zufall," murmelte er andn, „arme kleine Lotta, ich hatte Dich ja so lieb. — Bah, das Weib war mein Unglück, hätte sie mich nicht umgarnt, ich war so jung noch, — was soll diese Erinnerung? — Sie verdiente ihr Loos, hat mich um zwei Güter gebracht, mich in's Verderben gerissen. — Weg damit!"

Er konnte den Gedanken jedoch nicht gebieten, sie kamen wieder, krochen jetzt häufiger an ihn heran und peinigten ihn grausam.

Oft sprang er mitten in der Nacht auf und lief in seiner Zelle umher, um diesen Gedanken los zu werden.

Nun, Julius Steindorf war kein armseliger Gefühlsschwärmer, die todte Frau ließ von ihm, der ermordete Warneck moderte ruhig in seinem Grabe.

Ach, es war rührend, er lachte über den sentimentalen Besitzer von Rotenhof, welcher demselben in seinem Garten ein Grab gegraben hatte

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn R. Baeptcw [Quitzin]. Eine Tochter: Herrn Lange [Greifenhagen].

Verlobt: Frl. Emma Boy mit Herrn Ernst Westphal [Greifswald-Stralsund]. Frl. Alwine Streufert mit Herrn Carl Kuhrt [Görmin]. Frl. Marie Böttcher mit Herrn Otto Wothke [Steglitz bei Berlin-Stralsund]. Frl. Johanna Fels mit Herrn Gustav Rudolphson [Hamburg-Naugard]. Frl. Jenny Lewin mit Herrn Louis Gerber [Stojenthin-Wirsitz].

Gestorben: Frau Marie Witt geb. Plang [Greifswald]. Frau Johanna Kasch geb. Hagemann [Greifswald]. Frau Henriette Jacobs geb. Schläfke [Stralsund]. Frau Friederike Burmeister geb. Wenzel [Stralsund]. Frau Therese Kicker geb. Eichholz [Stargard]. Frau Alwine Lehmann [Stralsund]. Frau Louise Masch geb. Brandenburg [Köslin]. Frau Bertha Erich geb. Borkenhagen [Ostswine]. Frau Minna Kaegler [Stettin]. Herr Jacob Bahls [Loitz]. Herr Hermann Miehl [Köslin]. Herr Carl Eick [Köslin]. Herr Friedrich Hauschild [Neu-Lendershagen]. Herr Albert Schnaack [Treptow a. R.]. Herr J. E. Stahl [Stettin].